Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 58

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 24. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Regierung und Zentrum.

Die außerordentliche Großmuth, welche die preußische Regierung in dem gestern mitgetheilten Gesetzentwurf, betreffs der Verwendung der Sperrgelder zeigt, muß im höchsten Grade überraschen. Der Widerspruch gegenüber den bekannten Erklärungen des Kultusministers v. Goßler in der vorigen Landtagssession ist so stark, daß ein ganz besonderer Muth dazu gehört, vom Ministertische aus Vorschläge zu rechtfertigen, welche noch im vorigen Jahre von derselben Stelle aus als ganz unannehmbar bezeichnet wurden. Wenn in der verflossenen Session Herr v. Goßler sagen konnte, daß auch die Männer innerhalb der Regierung „ihre politische Ehre" haben, und wenn er mit diesem volltönenden Worte jeden Anspruch auf Bewilligungen über die damalige Vorlage hinaus zurückwies, dann versteht man nicht, wie es jetzt fertig gebracht werden soll, nun doch die unbedingte Unterwerfung unter den Willen des Zentrums zu rechtfertigen. Die Lage wird noch sonderbarer dadurch, daß die Ultramontanen selber gar nicht gewagt hatten, auf eine so umfassende Erfüllung ihrer Forderungen zu rechnen, ja, daß sie nicht einmal so viel gefordert hatten, wie ihnen nunmehr zugestanden wird. Denn trotz der heftigen Reden der Vertreter des Zentrums in der vorigen Session war es klar, daß das Zentrum zwar die Auslieferung der Sperrgelder an die Bischöfe verlangte, mit einem mäßigen Kontrollrecht der Regierung aber ganz einverstanden gewesen wäre. Jetzt wird auch dies Kontrollrecht preisgegeben, und die Regierung hat in ihrer Vorlage nur wohlmeinende Wünsche in Bezug auf die Verwendnng der Sperrgelder, aber einer wirklichen Einflußnahme begiebt sie sich vollständig. Sogar die Anzeige des Verwendungszwecks, die die Vorlage in Aussicht nimmt, ist nicht durch gleichzeitige Erzwingungs-Androhungen gesichert, so daß die Bischöfe, wenn sie wollten, garnicht gehalten sein würden, den weltlichen Organen auch nur ein Wort über ihr Schalten und Walten mit den bedeutenden Summen mitzutheilen.

Wer ist nun wohl der Vater dieses wunderbaren Gesetzentwurfs? Herr v. Goßler ist doch sonst nicht der Mann, der an übertriebener Zentrumsfreundlichkeit leidet. Die Ultramontanen haben gegen den Kultusminister eine starke Abneigung, und ihre Parlamentsreden wie ihre Preßorgane hallen wieder von fortgesetzten Anfeindungen des Ressortchefs. Man beachte nur, daß die Ultramontanen sich auch jetzt, wo ihnen der Kultusminister doch eine so außerordentliche Gefälligkeit erweist, kein Wort des Dankes für den Wohlthäter haben. Sie nehmen die Gabe hin, ohne des Urhebers mehr als flüchtig zu gedenken, und die klerikalen Wählermassen jedenfalls sehen in Herrn v. Goßler nach wie vor den gebornen und gefährlichen Widersacher. Will man das Entgegenkommen der Regierung erklären, da es denn doch logischerweise — wenn auch aus einer verkehrten Logik heraus — erklärt werden muß, so bleibt nichts übrig, als diese Vorgänge in Verbindung mit der ganzen gegenwärtigen verworrenen Situation zu bringen. Das neue System, das durch seine bisherigen Reformversuche eine Reihe von Widersprüchen und Gegensätzlichkeiten auf der rechten Seite erweckt hat, und das sich doch nicht entschließen kann, das ausgleichende Gegengewicht durch verstärkte Anlehnung nach links hin zu suchen, scheint immer mehr der Meinung zu werden, daß es sich auf das Zentrum stützen müsse. Am unbefangensten, was in diesem Falle besagen will: am meisten diplomatisch, betrachtet von den Ministern wohl Herr Miquel die Lage. Der Finanzminister ist bekanntlich niemals ein Kulturkämpfer strenger Ordnung gewesen. Er hat immer zu denen gehört, die den sogenannten staatserhaltenden Charakter des Zentrums aus der jahrzehntelangen Kampfesstimmung herausschälen und im positiven Sinne verwerthen wollten. Auch würdigt er die taktischen Gewohnheiten des Zentrums hinreichend, um der Erwartung zu sein, daß diese Partei sich unter Umständen auch als Stütze einer wirklichen Reformpolitik verwenden ließe. Jedenfalls haben sich seit dem Eintritt des Herrn Miquel in das Ministerium die ohnehin schon abgeschliffen gewesenen Gegensätze zum Zentrum noch weiter gemildert. Als der Finanzminister seine Einkommensteuervorlage einbrachte, sprach er in einem Nebensatze, aber doch nicht nebensächlich, von „der Weisheit und Erfahrung" der katholischen Kirche, und aus dem Zentrum antwortete ihm ein lautes Hört! Hört! Das ist so eines der Streiflichter, die mehr bedeuten, als man zuerst glauben mag.

Sicher ist, daß man in parlamentarischen Kreisen der Meinung ist, die Sperrgeldervorlage würde ohne die Antheilnahme des Herrn Miquel nicht in solcher Gestalt wie jetzt gekommen sein. Aufgabe der Verhandlungen im Abgeordnetenhause wird es sein, auch über diese Vorgeschichte des Entwurfes Aufklärung zu bringen, zumal sich schon jetzt herausstellt, daß die ganze Angelegenheit von der Regierung wie von den Konservativen unter taktischen Gesichtspunkten betrachtet wird. Es ist ein Rückfall in unangenehme Eigenschaften des früheren Systems, den wir mit Bedauern bei dieser Vorlage konstatiren müssen. Das Zentrum soll durch Zugeständnisse verpflichtet werden, seinerseits ebenfalls Zugeständnisse zu machen, für die sich in der wahrscheinlichen Entwickelung der Verhältnisse während der nächsten Monate noch Spielraum genug bieten wird. Auffallend zurückhaltend beurtheilen die Konservativen das Sperrgeldergesetz. Die Rechte sieht hier eine Möglichkeit vor sich, auch für sich Vortheile herauszuschlagen, und der Mehrzahl der Konservativen ist eine Politik nicht unwillkommen, die zur Vertiefung des Gegensatzes zu den Nationalliberalen führen muß. Gleichgiltig, ob die Regierung diese Vertiefung bedauert oder nicht, so kann es doch nicht ausbleiben, daß die Nationalliberalen sich von einer Richtung abwenden, die das Zentrum in den Mittelpunkt der Politik zu schieben droht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Jan. Die Agrarier lassen mit Vorliebe sogenannte Bauern aufmarschiren, wenn es sich um die Getreidezölle und andere Interessen der Landwirthschaft handelt. Die Absicht ist offenbar: es soll die Meinung, die sich nun einmal der weitesten Verbreitung erfreut, zurückgewiesen werden, daß bloß der Großgrundbesitz an jenen Dingen ein Interesse habe. Zweifelhafter als die Absicht ist aber die Wirkung. Die agrarischen Bauern treten gern schriftstellerisch auf und schreiben einen mit Fremdwörtern oft entlegener Art gespickten Periodenstil. So erst jüngst die Petition von angeblichen Bauern aus dem Wahlkreise des Herrn v. Kardorff (die sogenannte Gänsepetition); so neuerlich ein bäuerlicher Mitarbeiter der „Kreuzzeitung", der Schulter an Schulter mit den Großgrundbesitzern kämpfen zu wollen erklärt. Nach dem herkömmlichen Sprachgebrauch versteht man unter dem Bauer einen Mann, der selbst sein Land bebaut oder bebauen hilft. Wir haben (der Schreiber dieses hat selbst auf dem Lande und unter Bauern einen Theil seines Lebens verbracht) manchen Bauern kennen gelernt, der sich eine tüchtige Bildung angeeignet hatte, der schreiben und reden konnte; seltsamer Weise hatte keiner von diesen intelligenten Landwirthen irgend eine agrarische Neigung. — — Ganz beträchlich sind die finanziellen Unregelmäßigkeiten, welche in der hiesigen freireligiösen Gemeinde wieder vorgekommen sind und Anlaß zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegeben haben. In der letzten Versammlung am 19. d. M. wurde die Diskussion abermals äußerst stürmisch, und es sollen mehrere Beleidigungsklagen von dort ihren Ursprung nehmen. In dieser Versammlung fand die Wahl eines Vorstandes für das Jahr 1891 statt. Die meisten Mitglieder des früheren Vorstandes hatten in der Sitzung, welche die übliche Vorwahl vollzog, eine abermalige Wahl nicht annehmen zu wollen erklärt. Es stellte sich nun am 19. d. M. heraus, daß diese Erklärung eine Finte gewesen war. Da man allgemein annahm, daß bloß eine einzige Kandidatenliste vorhanden sei, so war die Versammlung nur schwach besucht. Am Eingang aber wurden gedruckte Listen vertheilt, auf welchen die Namen der alten Vorstandsmitglieder, die angeblich eine Wiederwahl ablehnten, gedruckt waren. Und auf diese Liste vereinigte sich auch die Mehrheit der Stimmen. — — Leichenverwechslungen kommen in letzter Zeit so oft vor oder werden wenigstens so oft gemeldet, daß in dem Publikum, welches schwerkranke Angehörige einem Krankenhause oder anderen öffentlichen Institut zu überlassen genöthigt ist, eine Beunruhigung daraus entstehen muß. Der neueste Fall wird aus einem städtischen Hospital in Straßburg gemeldet. Warum hören diese Fälle gar nicht auf? Oder sind die Berichte darüber in den Blättern nicht auf Thatsachen begründet? Jedenfalls hat man ein Recht, Aufklärungen zu verlangen.

— Der „Reichsanz." bestätigt die Mittheilung über die Nachzahlung des Fideikommißstempels durch den Minister a. D. von Lucius in folgender Form:

Dem Vernehmen nach hat der Staats-Minister Freiherr Lucius von Ballhausen schon vor längerer Zeit den Betrag des ihm von dem Kaiser Friedrich erlassenen Fideikommißstempels dem Kaiser zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke übergeben.

Nach den bisherigen Mittheilungen ist die Stiftung der Fideikommisse des Ministers von Lucius erst geraume Zeit nach dem Tode des Kaisers Friedrich erfolgt; es konnte also auch Kaiser Friedrich nicht einen Stempel erlassen, der noch gar nicht zu entrichten war. Noch das neueste freiherrliche Taschenbuch von 1891 spricht von „zu stiftenden Fideikommissen"; die Stiftung ist mithin offenbar erst vor kurzer Zeit und zwar nach dem Tode Kaiser Friedrichs erfolgt. Jedenfalls ist es uns unerfindlich, schreibt die „Voss. Ztg.", weshalb zu wiederholten Malen der Versuch gemacht wird, jenen Herrscher in diese Erörterung zu ziehen. Immerhin hat sie den erfreulichen Erfolg gehabt, daß Herr von Lucius den Stempel nachzahlte. Hoffentlich werden die übrigen Millionäre, welche sich den Stempel schenken ließen, dem Minister a. D. von Lucius an „vornehmer" Gesinnung nicht nachstehen wollen, sondern ebenfalls den Betrag des Stempels gemeinnützigen Zwecken zuwenden.

— Der Nothstand der Weber in der Grafschaft Glatz. Zu diesem Thema erhält die „Voss. Ztg." von dem Bürgermeister von Reinerz ein Schreiben, dem wir folgendes entnehmen:

„Bei dem harten und äußerst strengen Winter, der die Kommunikation wegen der großen Schneemassen ungemein erschwert und stellenweise unmöglich und lebensgefährlich macht, will ich darauf hinwirken, daß besonders Lebensmittel und Kohlen an die Bedürftigsten und Bedrängtesten gegeben werden. Die größte Noth ist noch zu erwarten, wahrscheinlich nach Mitte Februar, wo die Arbeit aufhört, oder wenigstens nur ganz minimale Aufträge vorhanden sein werden. Den armen Webern wird dann die Möglichkeit, etwas zu erwerben, vollständig genommen sein. Ich werde deshalb, auch Ihre gütige Zustimmung vorausgesetzt, auf diese Zeit den Nachdruck legen, zumal Herr Pastor Klein mit seinen Sammlungen jetzt zur Hand ist und auch von Seiten der Armenverwaltungen sehr viel gethan wird. Der von Reinerz bis an die Landesgrenze sich erstreckende Theil umfaßt ca. 5000 Weber, und ist derjenige, welcher von allen Webern die schlechtesten Löhne erhält. Und doch wäre Hilfe so leicht zu schaffen, wenn die Eisenbahn von Rückers bis Nachod gebaut würde. Die großen Sandsteingebirge, welche schon jetzt den schönen Sandstein zum Reichstagsgebäude liefern, würden erschlossen werden und bei dem lohnenden Verdienste in den Brüchen von selbst die Jugend zu einer anderen Industrie übergeführt werden. Die Richtigkeit dieser Voraussetzung kann schon jetzt nachgewiesen werden. Die neue Strecke Glatz-Rückers, welche bis an den Beginn des Sandsteingebirges und des Weberbezirkes führt, hat schon kräftige Weber von der Weberei abgehen lassen, der bessere Verdienst lockt an, und die Betreffenden fühlen sich auch frischer und gesunder bei der Arbeit in frischer Luft. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn der Staat (der Kreis ist nicht in der Lage, Beihilfen zu geben) auf seine Kosten die 20 Kilometer lange Strecke baut, er nicht nur für sich eine rentable Linie durch Aufschluß von Naturschätzen baut, sondern gleichzeitig einem der elendesten Weberbezirke, in welchem die Noth chronisch geworden ist, dauernd aufhilft. Wenn Sie sich dafür interessiren möchten, würde die ganze Gegend sich zum aufrichtigsten Danke verpflichtet fühlen."

Wir hatten dieser Tage schon gemeldet, daß dieser Bau einer Nachricht der „Volkszeitung" zufolge schon bereits beschlossene Sache wäre. Nach dem Briefe des Bürgermeisters Dengler scheint dies nicht der Fall zu sein. Im Uebrigen bestätigt der Brief, daß die größte Noth in der Grafschaft Glatz und nicht im Eulengebirge herrscht. Schon aus diesem Grunde waren die neulichen Ausführungen des „Reichsanzeigers" ohne Belang.

— Die Regierung findet bei ihrer Vorlage über die Sperrgelder wenigstens entschiedene Billigung bei der — Sozialdemokratie. Das offizielle Blatt derselben erklärt heute den Entwurf für ebenso gerecht wie politisch klug, und fügt hinzu:

Wir begrüßen diesen Vorgang um so mehr, als er ein Präzedenz für ähnliche Rückerstattungen und Entschädigungen bildet. Auch die Sozialdemokratie ist durch ein Ausnahmegesetz, welches man als ein schweres Unrecht aufheben mußte, schwer geschädigt worden. Die materiellen Verluste, welche uns durch dieses gemeinschädliche, heute von Jedermann verurtheilte Ausnahmegesetz zugefügt worden sind, belaufen sich in die Millionen. Wir Sozialdemokraten haben genau dasselbe Recht auf Entschädigung wie die Katholiken, und wenn diese Frage sich auch jetzt noch nicht zur greifbaren Aktualität verdichtet hat,

so wird sie sich doch gelegentlich herandrängen und eine Lösung heischen. Im Reichstag ist sie bei zwei verschiedenen Gelegenheiten schon von Liebknecht angestreift worden, als er die Haftpflicht der Urheber des Sozialistengesetzes betonte.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 21. Jan. Man glaubt hier zu wissen, daß die Ritterschaft und der Adel in der ersten Sitzung des finnischen Landtages Protest gegen das russische Verfahren Finnland gegenüber einlegen werden. In diesem Falle wird der Landtag sofort aufgelöst werden. Dasselbe dürfte geschehen, wenn im Landtage eine Adresse an den Kaiser proponirt werden sollte. — Bei einer jüngst in Moskau stattgehabten Zusammenkunft hervorragender Juden, darunter der Rabbiner von Moskau und Petersburg, wurde über Mittel zur Verbesserung der Lage der Juden in Rußland berathen und, wie „Nowoje Wremja" berichtet, die Gewinnung je einer russischen Zeitung in Moskau und Petersburg beschlossen. Die betreffenden Blätter sollen äußerlich den antijüdischen Schein beibehalten. Nach gewissen Andeutungen könnte in Petersburg der „Grashdanin" ins Auge gefaßt sein.

* **Moskau,** 21. Jan. Auf Anordnung des hiesigen Polizeichefs sollen alle Juden, welche Moskau ohne besondere Erlaubniß betreten, als Vagabonden verhaftet und bestraft werden. Die Polizei ist auch befugt, unter Umständen Juden, welche die Stadt mit Pässen betreten, zu verhaften und auszuweisen. Es heißt, diese und andere in Aussicht genommenen Maßregeln bildeten die Antwort auf die Londoner Protestkundgebung.

Belgien.

* **Gent,** 21. Jan. Die liberalen Studirenden der hiesigen Universität haben an die ganze akademische Jugend des Landes, „welche den Grundsätzen der Freiheit und einer gesunden Demokratie huldigt", eine Einladung zu großen internationalen Festlichkeiten ergehen lassen, die am 1. und 2. Februar d. J. hier stattfinden sollen. Der erste Tag soll einem akademischen Kongresse gewidmet werden, für welchen folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Politische und pädagogische Fragen, und zwar a. Verbesserung des Wahlsystems; b. Verwahrung gegen die Bestrebungen des klerikalen Ministeriums hinsichtlich des höheren Unterrichts; c. Errichtung einer Fakultät oder von Lehrstühlen für soziale Wissenschaften. 2. Mittel, die liberale akademische Jugend fester untereinander zu verbinden und ihre wissenschaftlichen und politischen Bestrebungen zu unterstützen, und zwar a. Bildung eines liberalen Bundes belgischer Studenten; b. Veranstaltung regelmäßiger Jahresversammlungen der liberalen belgischen Studenten; c. Gründung eines allgemeinen Vereins in jeder Universitätsstadt, der unter den Schutz der Professoren und maßgebender politischer Persönlichkeiten zu stellen ist; d. Gründung einer wissenschaftlich-akademischen Zeitschrift. — Die akademische Jugend Belgiens scheint sich mehr mit Dingen zu befassen, die einem ernsten akademischen Studium fernliegen sollten, als mit dem letztern selbst. Unseres Erachtens sollte die Studentenschaft in keiner Weise eine parteipolitische Thätigkeit entfalten.

Bulgarien.

* Ueber einen neuen Schritt Rußlands gegen Bulgarien gehen der „Köln. Ztg." aus Sofia folgende Mittheilungen zu:

Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs haben auf Ersuchen Rußlands der bulgarischen Regierung gleichlautende Noten überreicht, welche deren Augenmerk auf die vielen russischen Flüchtlinge in Bulgarien lenken, von denen viele in Rußland wegen Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und Attentaten verurtheilt worden seien. Statt sie zu verfolgen, so führen die Noten aus, unterstütze die bulgarische Regierung sie, gebe ihnen gut bezahlte Aemter und liefere ihnen damit die Mittel, ihre verbrecherische, auf den Umsturz und gegen die Gesetze und die zivilisirte Gesellschaft gerichtete Thätigkeit fortzusetzen. Die Noten zählen etwa 15 derartige Personen auf, die von der bulgarischen Regierung angestellt seien. Die bulgarische Regierung gab auf die Noten eine mündliche Antwort dahin, daß sie in Bulgarien niemals Bestrebungen dulden werde, die gegen die Sicherheit anderer Staaten gerichtet seien. Sie werde genauere Erkundigungen einziehen und dann den bulgarischen Gesetzen und dem internationalen Recht gemäß handeln. Der Standpunkt der Regierung ist im übrigen folgender: Es ist Thatsache, daß in Bulgarien, wie überall, sich russische Flüchtlinge aufhalten, deren Vergangenheit gänzlich unbekannt ist, die aber während ihres Aufenthalts in Bulgarien zu keinerlei Argwohn Anlaß gegeben haben. Eine Ausnahme bildete der im Panitza-Prozeß verurtheilte russische Unterthan Kalubkow, der, obgleich er in engen Beziehungen mit dem kaiserlich russischen Gesandten Hitrowo stand, zur nihilistischen Partei gehörte. Es geht das aus Briefen, die bei ihm gefunden wurden, zweifellos hervor. Diese Briefe sind an zuständiger Stelle mitgetheilt worden, und Kalubkow wurde den russischen Behörden übergeben. Es besteht also in Bulgarien keinerlei Neigung, die Nihilisten zu unterstützen. Die russischen Flüchtlinge bestehen aus zwei Klassen: solchen, die bulgarische Unterthanen geworden sind, und solchen, die im russischen Unterthanenverbande geblieben sind. Da die bulgarische Regierung für die Angehörigen beider Klassen keine Beweise für ihre Umtriebe in Händen habe, so müsse sie solche von seiten Rußlands sich erbitten. Würden diese Beweise geliefert, so würden die bulgarischen Unterthanen, die in Bulgarien Verbrechen begangen hätten, nach den bulgarischen Gesetzen abgeurtheilt werden, auch die russischen Unterthanen würden vor Gericht gestellt und dann den bestehenden Kapitulationen gemäß den russischen Behörden ausgeliefert werden. Würden die Beweise nicht geliefert, so bedaure die Regierung, gegen die Flüchtlinge nicht einschreiten zu könnnen, da sie meist bulgarische Unterthanen geworden seien und dem Staat ohne Vorwurf dienten. Obgleich man in Bulgarien wisse, daß die allgemein bekannten bulgarischen Nihilisten Gruew, Benderew u. a. sich im kaiserlich-russischen Dienst befänden, sei die bulgarische Regierung keineswegs geneigt, nun ihrerseits die russischen Nihilisten zu schützen und durch Orden auszuzeichnen und noch weniger, Individuen Staatsämter zu geben, die als Feinde der monarchischen Ordnung zu betrachten seien, welche auch in Bulgarien bestehe und aufrecht erhalten würde. Die Regierung müsse es ablehnen, diejenigen Flüchtlinge zu verhetzen, die in Rußland verurtheilt und später bulgarische Bürger geworden seien, falls nicht nachgewiesen werde, daß sie auch in Bulgarien die nihilistischen Umtriebe fortgesetzt hätten, denn sie sei der Ansicht, daß in diesem Falle die in Bulgarien herrschende Ordnung sie von ihren Irrthümern, bekehrt habe. Die Regierung werde die Noten genau in Betracht ziehen und dann handeln, mit Rücksicht auf die allen Staaten gemeinsamen Interessen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Im Herrenhause ist von zahlreichen Mitgliedern eine Anfrage eingebracht worden, ob und welche Maßregeln die Regierung gegen das drohende ganz außergewöhnliche Hochwasser mit einem wohl noch nicht dagewesenen Eisgang angeordnet hat.

L. C. In der Budgetkommission gab bei Beginn der Berathung über den Militäretat der Kriegsminister eine Uebersicht über die diesjährigen Mehrforderungen zum Nachweise, daß durch dieselben nicht eine Erweiterung der Armee, wohl aber die Ausbildung und eine erhöhte Schlagfertigkeit derselben bezweckt werde. Mehr als der vierte Theil der Mehrforderungen entfalle auf die volle Ergänzung der im vorjährigen dritten Nachtragsetat nur für eine kurze Zeit berechneten Bewilligungen. Die endgiltige Erhöhung des Munitionsetats sei vorbehalten bis weitere Erfahrungen gesammelt seien. Die Anlagen und der Ausbau von Schießständen, Neubauten u. s. w. fänden in der Einführung des neuen Gewehrs ihre Begründung. Von einer Generaldiskussion sah die Kommission ab. Bezüglich der Vermehrung der Beamten im Kriegsministerium (für Preußen 38 Proz.) erklärte der Kriegsminister, daß in den nächsten Jahren in dem bisherigen Tempo nicht fortgefahren werden solle. Sollten aber weitere Neuforderungen stattfinden, so würden allerdings auch entsprechende Mehrforderungen erfolgen. Bezüglich der Bureaukosten weist Abg. Hinze auf die frühere Etatsüberschreitung um 70 Proz. hin. Der Kommissar des Kriegsministers hält die jetzigen Forderungen für ausreichend. Auf Anfrage des Abg. Hinze bemerkte der Kommissar des Kriegsministers, Major Heede, beim Ingenieurkorps betrügen die Manquements allein bei den Sekondelieutenants 8,7 Proz. Die Umwandelung der 13. Hauptleutestellen in Stabsoffiziersstellen mit Bataillons-Kommandeurgehalt (mehr 429 564 M.) wird von dem Referenten befürwortet. Der 13. Hauptmann solle das eventuell zu bildende vierte Bataillon führen. Der Korreferent Abg. Hinze beantragt Ablehnung der Mehrforderung. Der Dienstaufwand des Bataillons-Kommandeurs sei nicht höher als derjenige des Kompagniechefs. Direktor des Kriegsdepartements, General Vogel v. Falkenstein führt aus, im Ernstfalle müßten mehr Stellen besetzt und den Inhabern die erforderliche Charge gegeben werden. Frankreich sei uns darin voraus. Er giebt einen Nachweis der Bedürfnisse und der Thätigkeit des 13. Hauptmanns; die Aufgabe desselben sei eine schwierige und verantwortungsvolle und gehe weit über seine Stellung hinaus. Abg. Richter hält diese Forderung für die am wenigsten gerechtfertigte. Wenn das, was im Kriege geschehen müsse, schon im Frieden geschehen solle, würde der Militäretat einen ganz ungeheuerlichen Umfang erhalten. Es handele sich jetzt nicht um die Vermehrung der Zahl der Offiziere, sondern nur um eine Gehaltserhöhung; also nicht um eine Vermehrung der Schlagfertigkeit der Armee. Abg. Hammacher ist durch die bisherigen Darlegungen von der Nothwendigkeit der Forderung nicht überzeugt. Wenn ein Antrag gestellt würde, die Gehälter der Premierlieutenants und der Hauptleute II. Klasse zu verbessern, so würde sich darüber trotz der weit höheren Belastung reden lassen. Der Kriegsminister entgegnet, zu einem solchen einseitigen Antrage sei jetzt keine Veranlassung. Neue Forderungen würden ohnehin kommen, so lange die Technik immer neue Erfindungen mache. Jetzt sei die Frage; ob den Leistungen entsprechende Gehälter gegeben werden sollen. Die Frage sei auch wichtig bei etwa eintretender Pensionirung der betreffenden Offiziere. Abg. Richter hält letztere Aeußerung für bedenklich; es könnte dann diese Erhöhung auf den Pensionsfonds enorm einwirken. Der Pensionsetat sei ohnehin sehr angeschwollen. Nach Schluß der Diskussion beantragte Abg. Hinze die Ablehnung der Forderung und dementsprechend für Preußen 268 200 M., Sachsen 23 400 M., Württemberg 16 200 M. abzusetzen. Dieser Antrag wird mit 22 gegen 4 Stimmen der Konservativen angenommen.

L. C. Die Krankenkassenkommission hat die Vorschrift der Vorlage, betreffend die Auflösung von Kassenverbänden, mit einem Zusatz angenommen, welcher die Erhaltung bewährter bestehender Verbände gewährleistet. Die Beschlußfassung über die Meldepflicht der Kassen, auch der freien Hilfskassen wird ausgesetzt. Die Verjährungsfrist für rückständige Beiträge und Eintrittsgelder wird von einem Jahre auf sechs Monate herabgesetzt. Für die Wiederherstellung des Rechtsweges bei der Entscheidung über Streitigkeiten zwischen den Versicherten und den Arbeitgebern auf Grund des Gesetzes — anstatt des in der Vorlage vorgeschlagenen Verwaltungsstreitverfahrens treten Freisinnige und Zentrum ein, während die Konservativen und Nationalliberalen die Vorlage gutheißen. Die Abstimmung steht noch aus.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lissa,** 21. Jan. (Zum Tode verurtheilt.) Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der Knecht Thadäus Kaczmarek aus Skoraczewo wegen Ermordung des Hausknechts Michael Szalkowski, wie gemeldet, zum Tode verurtheilt. Der Sachverhalt ist folgender: „Am 19. September 1886, Morgens 1/26 Uhr, wurde letzterer, welcher bei der Destillateurswittwe Lukowska in Rawitsch bedienstet war, mit zahlreichen blutigen Wunden am Kopfe, am Halse und an der Brust bedeckt, ermordet im Bette aufgefunden. Außer anderen Gegenständen war dem Ermordeten auch eine Taschenuhr geraubt worden, welche die Nr. 289 318 trug. Drei Jahre blieb der Mörder unentdeckt. Am 12. August 1889 brachte der Uhrmacher Beckmann aus Rawitsch in das Polizeibureau daselbst eine Uhr mit der Nr. 289 318 und mit der Anzeige, daß dieselbe ihm einen Tag vorher von einer Frau Skrzypczak behufs Reparatur übergeben worden sei. Die von der Polizei sofort vorgenommenen Recherchen führten zu dem Ergebniß, daß die fragliche Uhr bereits durch vier verschiedene Hände gegan-

Kleines Feuilleton.

† **In der Berliner Medizinischen Gesellschaft** wurde am Mittwoch die Diskussion über den Heilwerth des Kochschen Mittels fortgesetzt. Prof. Virchow theilte weitere Beobachtungen an Leichentheilen mit. Es handelte sich hierbei um einen Kranken, der an Tuberkulose gelitten, schon mehrfach behandelt worden und erst im letzten Drittel des Dezembers v. J. mit Kochscher Lymphe injizirt wurde. Es sind im Ganzen fünf Einspritzungen gemacht worden. Der betreffende Kranke starb nach der fünften Einspritzung und die Sektion ergab weit verbreitete frische Miliartuberkulose der Leber, Milz und Nieren. Professor Virchow unterließ es dabei, sich zu äußern, ob das Auftreten derselben mit der Anwendung der Kochschen Substanz in ursächlichen Zusammenhang zu setzen ist. — Sodann berichteten Professor Ewald vom Augusta-Hospital und Dr. James Israel vom jüdischen Krankenhause über ihre Erfahrungen mit dem Kochschen Mittel. Dr. Ewald kommt zu dem Schlusse, daß das Kochsche Mittel bei Lungentuberkulose mehr leistet, als die bisher gebräuchlichen. Besserung hat Dr. Ewald häufig gesehen, eine ausgesprochene Heilung aber noch nicht. Zum Schlusse aber rieth er dringend an, daß man nicht jeden Lungenkranken mit dem Kochschen Mittel behandele, sondern daß man, wenn man vor unliebsamen Zwischenfällen bewahrt sein wolle, eine strenge Wahl zu treffen habe. Dr. Israel berichtete über eine kleine Anzahl chirurgischer Fälle. Seine Mittheilungen lauten im Ganzen recht ungünstig für das Mittel und sind ganz besonders deshalb bemerkenswerth, weil er unter 32 Fällen fünf mit ausgesprochen tuberkulösen Leiden getroffen hat, welche selbst auf relativ hohe Dosen gar nicht reagirten. Ein wirklich günstiges Resultat ist nur in einem Falle von Kniegelenkentzündung erzielt worden, doch ist diese Heilung nicht als „rein" zu bezeichnen, da der Patient vorher der auch sonst wirksamen Behandlung mit Einspritzung von Jodoformglyzerin in das Gelenk unterworfen worden ist. Die allgemein angenommene Fähigkeit des Kochschen Mittels, tuberkulöses Gewebe zu zerstören, kann Herr Israel nicht anerkennen, ja er meint, daß es selbst nicht als ein untrügliches diagnostisches Hilfsmittel angesehen werden kann beim Vorhandensein von unzweifelhaft lebendem tuberkulösem Gewebe. In einem Falle hat es ganz merkwürdig gewirkt. Israel hatte bei einem Knaben ein tuberkulös infizirtes Hüftgelenk mit dem besten Erfolge operirt. Nach der Behandlung mit Injektionen trat Verkürzung des operirten Beines ein, welches vorher die, nach Operationen so seltene, ganz normale Länge hatte. Unter dem Einflusse der Lymphe hat sich nun der Kopf des Oberschenkelknochens in Folge eines neu angeregten tuberkulösen Prozesses vom Schafte getrennt, so daß das Mittel in diesem Falle geradezu die Frucht der vorzüglichen Operation zerstörte.

* **Ein ergreifendes Stück menschlicher Leidensgeschichte** ist es, das dem „N. W. T." ein Mann erzählt hat, der volle 25 Jahre als politischer Verbannter in Sibirien verbrachte, dem es aber nach drei mißglückten Versuchen vor etwa zwei Jahren gelungen ist, aus den Eisgefilden Sibiriens zu entkommen und nach Europa zu flüchten. Jakob Koton — dies ist der Name des Mannes — war der Sohn eines wohlhabenden Mühlenbesitzers in Lawkowo in Russisch-Polen. Als das Jahr 1863 kam, nahm Koton, damals 19 Jahre alt, an der polnischen Insurrektion theil. Bei einem Scharmützel in der Nähe seines Heimathsortes erhielt er einen schweren Schuß in den linken Fuß; er wurde von den Russen gefangen genommen, nach Wilna transportirt und dort durch Murawiew zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt. In Tomsk wurde Koton einem Trupp Verbannter beigesellt, und in einem nahezu acht Monate lang währenden Fußmarsche durch die endlose Steppe gings nun über Krasnojarsk, wo die Deportirten photographirt wurden, über Irkutsk, Jakutsk nach Tarbogatai, einer kleinen Ansiedlung, Oulus, wie es im Russischen heißt. Hier blieb der Verbannte, der darauf angewiesen wurde, sich als Jäger den Lebensunterhalt zu erringen. Bald aber erfaßte ihn in der schrecklichen Einöde, dessen Klima ihn auf ein mehrmonatliches Krankenlager warf, das Heimweh, und allen Gefahren zum Trotz wagte er einen Fluchtversuch. In Tomsk aber wurde er ergriffen und zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Ein zweiter Versuch führte ihn bis Moskau, ein dritter bis Grodno: sechs Monate und schließlich ein Jahr Festungshaft waren die Strafen des Flüchtlings, der jedesmal wieder nach Tarbogatai zurücktransportirt wurde. Koton gab nun vorerst den Gedanken an weitere Fluchtversuche auf, er arbeitete darauf hin, sich eine Summe zu erwerben, um dann mit größerer Chance nochmals sein Heil zu suchen. Im Frühjahr 1888 hatte sich der Verbannte ungefähr viertausend Rubel, die Frucht zwanzigjährigen Jagdfleißes erspart, und nun sann er neuerdings auf Flucht. Bei Nacht und Nebel verließ er Tarbogotai, von einem Oulus zum andern, fernab von den Straßen, kreuz und quer über Eisfelder, gelangte er nach monatelangen beschwerlichen und gefährlichen Reisen, die ihm drei Viertel seines kleinen Vermögens kostete, über den Ural nach Jekaterinenburg, von da ab nach Petersburg und endlich über Helsingfors nach Stockholm. Nirgends aber fand der Flüchtling Ruhe, er ging nach Kopenhagen, Lübeck, Hamburg, Berlin und von da endlich nach Paris. Dort aber waren seine Mittel zu Ende gegangen und die französische Regierung stellte ihn an die belgische Grenze. Nun führte ihn sein Leidensweg nach Holland. Aber auch dort war seines Bleibens nicht; man lieferte ihn an die deutsche Grenze. Und nun ist Koton über Köln und München krank und gebrochen in Wien angelangt.

† **Die Bühnen Japans** konnte man noch bis vor Kurzem — so entwickelt Dr. Muzzenthaler in der Münchener „Allg. Ztg." — in solche männlichen und weiblichen Geschlechts eintheilen, denn Männer und Frauen durften bisher nicht zusammen spielen; erst vor wenigen Wochen kam aus Japan die Kunde, daß diese Scheidung der Geschlechter fallen sollte. In einer Vorstellung werden die Gespräche meist derart geführt, daß die in einer Reihe sitzenden Schauspieler eine Linie vor der Rampe bilden. Der Souffleur befindet sich hinter ihnen, schwarz gekleidet, was bedeuten soll, daß er unsichtbar ist. Er hält das Souffleurbuch in der Hand und und schleicht von einem Sprecher zum andern, indem er sich zu den Ohren desselben niederneigt: ein Verfahren, welches den Europäer doppelt komisch anmuthet, wenn er sieht, wie der Leuchter dabei bald von rechts, bald von links aus den Coulissen vor den Darsteller, der eben spricht, geschoben wird, auch wenn Letzterer nur zwei Worte zu sagen hat. Ein Mann, der hinter den Coulissen steht, ist dazu angestellt, den Sprecher, indem er den Leuchter vorschiebt, in das hellste Licht zu setzen. Das Mienenspiel der japanischen Schauspieler ist nach den Berichten aller Augenzeugen sehr lebhaft und charakteristisch, so daß man den Sinn der Unterhaltung ziemlich gut aus dem Gesichtsausdruck errathen kann. Alle Mittheilungen stimmen in dem Urtheile überein, welches Maron fällt: Eines schien mir für das Wesen des Theaters in Japan besonders bezeichnend — das Ineinandergreifen und häufige Uebergehen des Dialogs in die Pantomime. Wenn die Affekte sich steigern, tritt die Pantomime in ihr Recht. Zorn, Eifersucht, Todeskampf werden in Japan (pantomimisch) bis in die kleinsten Einzelheiten hinein so fein und vollständig ausgearbeitet, wie ich es nur auf europäischen Hofbühnen gesehen habe; ich mußte namentlich bei Einigen ein überraschend feines Spiel mit den Händen bewundern. — Die Bühnen sind im Allgemeinen nicht schlecht eingerichtet, jedenfalls nicht so primitiv wie die chinesischen. Die Dekorationen und beweglichen Versetzstücke genügen, um Naturerscheinungen ziemlich getreu darzustellen, so z. B. ein auf dem Meere dahinziehendes Boot, Springbrunnen, Wasserfälle, die durch Glas- und Papierstreifen hervorgebracht werden; ferner Gärten, Häuser, deren innere Einrichtung ganz gut hergestellt ist u. s. w. Sehr zweckmäßig sind die Garderoben und Foyers der Schauspieler, und manches große europäische Theater kann die Japaner um den „Komfort" beneiden, dessen sich die darstellenden Künstler erfreuen. Jeder Schauspieler hat seine Loge, wo er sich bequem anziehen und schminken kann, und eine große Zahl von Dienern steht zu seiner Verfügung. Die Schauspieler empfangen hier mit großer Freundlichkeit die Besuche Fremder und gestatten ihnen ohne Weiteres, ihrer Toilette beizuwohnen. Im Foyer bewegen sie sich lernend oder aber plaudernd, ohne sich wegen des Besuches irgend welchen Zwang aufzuerlegen. Die Theater-Vorstellungen beginnen gewöhnlich um 11 Uhr Mittags und dauern bis Mitternacht. Die Schauspieler leben deshalb fast ganz im Theater. Sie speisen hier, haben ihre Betten hier aufgeschlagen, ja sie nehmen sogar im Theater ein Bad. Besonders glänzende Ausstattung zeigen in den Frauentheatern die Foyers und Garderoben. Die Primadonna einer solchen Bühne ist von einem wahren Luxus umgeben. Sie hat eine eigene Gesellschaftsdame in ihrer Loge, welche die Besuche der Fremden empfängt, während sie selbst sich frisiren läßt und Toilette macht. Nichts vermag sie in dem Gleichmuth zu stören, mit welchem sie der Toilette obliegt, sollte sie auch noch nicht angekleidet sein.

gen und am 18. April von dem Knecht Kaczmarek beim Uhrmacher Riller in Rawitsch verkauft worden war. Kaczmarek wurde nun sofort ins Verhör genommen und nachdem er Anfangs bestritten hatte, die Uhr besessen und geraubt zu haben, gestand er schließlich unter Thränen ein, daß er an dem Morde betheiligt gewesen sei, in Folge dessen er in Untersuchungshaft genommen wurde. Vor dem Untersuchungsrichter bezeichnete er verschiedene Arbeiter als Mitthäter und wurden auch mehrere verhaftet. Da dieselben aber genügende Beweise erbringen konnten, daß sie an dem betreffenden Morde nicht betheiligt gewesen waren, mußten sie aus der Haft entlassen werden. Das Urtheil ist oben mitgetheilt.

Leipzig, 22. Jan. Ueber strafbare Wahlbeeinflussungen hat neuerdings der zweite Straffenat des Reichsgerichts ein maßgebendes Urtheil gefällt: Aus Anlaß der deutschen Reichstagswahl im vorigen Jahre hatte der Angeklagte A. den Angeklagten B., der sein Wahlrecht nicht auszuüben gedachte, veranlaßt, seine Stimme zu Gunsten eines bestimmten Kandidaten abzugeben, indem er ihm einen auf den Namen lautenden Stimmzettel behändigte und ihm für die Abgabe desselben Branntwein versprach. B. hat den Stimmzettel auch in der That abgegeben. In diesem auf Leistung und Gegenleistung beruhenden Rechtsgeschäft sind nach der Entscheidung des Reichsgerichts die Erfordernisse des Stimmenkaufes enthalten, da es weder darauf ankommt, daß der bestimmende Akt den zivilistischen Erfordernissen des Kaufes entspricht, noch daß das vom Verkäufer Hingegebene seinem Werthe nach von Bedeutung gewesen ist. Maßgebend erscheint nur, daß die Hingabe für die Abstimmung in einer gewissen Richtung kausal war.

* **Warschau,** 21. Jan. Morgen beginnt hier die Verhandlung gegen den des Mordes an der Schauspielerin Marie Wisnowska angeklagten Cornet des kaiserlichen Leibgarde-Husaren-Regiments Alexander Bartenjeff. Der Zudrang des Publikums um Eintrittskarten zur Verhandlung ist außerordentlich; den polnischen Blättern ist die Berichterstattung über diese Affaire verboten worden, und alle ausländischen Depeschen werden inhibirt. Wie bereits seiner Zeit gemeldet, hat Bartenjeff die Wisnowska aus Eifersucht getödtet. Als ihr ausgesprochener Geliebter galt der Tenor der dortigen Oper Myszuga. Daneben hatte sie auch ein intimes Verhältniß mit dem kaiserlichen Hoftheater-Intendanten General Palicyn. Bartenjeff stand bei ihr nicht sehr in Gunst und drohte ihr unaufhörlich mit Selbstmord. „Wenn ich mich," sagte er, „in Deiner Wohnung erschieße, wird mein Vater schon dafür sorgen, daß Du nach Sibirien kommst." Schließlich lockte er die Schauspielerin in die Vorstadtwohnung, die er für sie eingerichtet hatte, und nach einem Souper, bei dem Beide bis zur Bewußtlosigkeit getrunken hatten, tödtete er sie Morgens mit einem Revolverschuß. Neben der Leiche fand man mehrere mit Bleistift gekritzelte Zettel, welche lauten: „Dieser Mensch hat mich zum Tode verurtheilt, ich werde lebend diese Wohnung nicht verlassen." — „Meine letzte Stunde hat geschlagen. Ich habe an diesem Menschen mein Leben verwirkt. Ich sterbe gegen meinen Willen." — „Eine Falle! Ich muß sterben. Dieser Mensch ist die Gerechtigkeit. Ich zittere und bebe. Mein letzter Gedanke gilt meiner Mutter und meiner Kunst. Gott helfe mir." — Endlich wurde ein an General Palicyn adressirter Zettel gefunden, welcher lautet: „Theurer Freund! Hab' Dank für Deine edle Freundschaft. Ueberbringe meine letzten Grüße an meine theure, heilige Mutter. Ich sterbe aus freiem Willen. Man spielt nicht ungestraft mit der Liebe!" Dieser letzte Brief ist französisch geschrieben und wahrscheinlich unter dem Diktat des Mörders, während die anderen Zettel, in welchen die Schauspielerin erklärt, daß sie wider Willen gemordet werde, in polnischer Sprache verfaßt sind. Zur Verhandlung sind 70 Zeugen vorgeladen, darunter General Palicyn, viele hohe Offiziere und Mitglieder der Aristokratie, sowie auch die bekanntesten Literaten und Künstler.

Lokales.

Posen, den 23. Januar.

* **Personalveränderungen in den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehülfen: Scheunert in Punitz. — Versetzt sind: die Postassistenten Beyer von Rawitsch nach Berlin, Fischer von Neutomischel nach Kempen, Ludwig von Posen nach Santomischel und Müller von Grätz nach Rakwitz. — Gestorben ist der Postagent Bombitzki in Lewitz.

* **Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Dem Regierungs- und Baurath Neitzke in Danzig ist vom 1. Februar d. J. die etatsmäßige Stelle des Direktors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst verliehen worden. Ernannt sind: Stations-Assistent Kaja in Allenstein zum Güter-Expedienten, die Stations-Diätare Gähler in Korschen, Jackowski in Landsberg a. W., Masiak in Ortelsburg und Rotter in Guttstadt zu Stations-Assistenten. Versetzt sind: Stations-Vorsteher II. Klasse Krüger in Friedeberg N.-M. nach Schönlanke, Güter-Expedient Dietrich in Schneidemühl nach Filehne, die Stations-Assistenten Busse von Bromberg nach Nakel und Tietz von Nakel nach Bromberg. Die Stations-Aspiranten Feenrich in Insterburg, Howe in Königsberg i. Pr., Hube in Tapiau, Lück in Filehne und Wolff in Vietz haben die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

* **Prinz Georg Radziwill,** Premier-Lieutenant im Regiment der Gardes du Corps, welcher vor nicht allzulanger Zeit von Berlin nach Potsdam verzog, wird, wie von dort gemeldet wird, aus dem preußischen Militärdienst ausscheiden. Schon jetzt thut der Prinz keinen Dienst mehr. Derselbe wird nach Rußland gehen, um dort seiner Frau gehörige Güter zu bewirthschaften.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. April d. J. beim Distriktsamt Czempin die Stelle des Distriktsamtsboten mit 540 M. Gehalt und Nebeneinnahmen als Vollziehungsbeamter. — Zum 1. April dieses Jahres im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen 52 Stellen für den Weichenstellerdienst; zunächst monatlich je 66 M. nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der Prüfung erfolgt Anstellung als Weichensteller mit 800 M. Jahresgehalt, welches in 16 Jahren bis auf 1200 M. erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß bezw. freie Wohnung gewährt. Aussicht auf Anstellung als Weichensteller I. Kl. mit 1000 M. Gehalt, welches in 24 Jahren auf 1500 M. erhöht wird. — Zum 1. April d. J. im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen 3 Stellen für den Bahnbewachungsdienst: zunächst monatlich je 55 M.; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der Prüfung erfolgt Anstellung als Bahnwärter mit 700 M. Jahresgehalt, welches in 24 Jahren auf 900 M. erhöht wird; außerdem gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Kriewen die Stelle eines Polizeidieners und Vollziehungsbeamten, mit 540 M. Gehalt und 60 M. Gebühren. — Sofort beim Magistrat von Pleschen die Stelle eines Stadt- und Polizei-Sekretärs mit 1200 M. Gehalt; nach drei Jahren 1350 Mark. — Beim Eisenbahnbetriebsamt Posen, Stationsort bleibt vorbehalten, 9 Stellen im Zugbegleitungsdienst, zunächst als Bremser; Anfangs monatlich je 66.50 M.; nach Ablegung der Prüfung erfolgt Anstellung als Bremser mit 800 M. Jahresgehalt, welches bis 1200 M. steigt; außerdem gesetzlicher Wohnungsgeld-Zuschuß. Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister oder Zugführer. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. April d. J. beim Landgericht Bromberg die Stellen von 2 Kanzleigehilfen, mit 5 Pf. pro Seite; der Schreiblohn kann bis auf 10 Pf. erhöht werden. — Sofort in der Strafanstalt zu Fordon die Stelle eines Aufsehers mit 900 M. Anfangsgehalt und 90 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — Zum 1. April d. J. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Polizei-Registrators mit 900 M. Gehalt, welches von drei zu drei Jahren um 100 M., bis auf 1500 M. steigt.

* **Postalisches.** Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 16. Januar 1886 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 17. Januar 1886 beigelegt ist, binnen Kurzem als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig anzustellen.

* **Stadttheater.** Das für morgen, Sonnabend, angesetzte erste Gastspiel des Frl. Barkany muß wegen einer plötzlichen Erkrankung der Künstlerin, von der die Direktion des Stadttheaters telegraphisch benachrichtigt wurde, ausfallen. Das Gastspiel wird bestimmt am Montag mit „Fedora" beginnen. Sonnabend Abend geht die so beifällig aufgenommene Oper „Die Stumme von Portici" nochmals in Szene. Die bereits für Sonnabend gemachten Billetbestellungen haben, wenn sie nicht zurückgenommen werden, für Montag Giltigkeit.

—u. **Konzert.** Die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 5 hat gestern Abend unter Leitung ihres Dirigenten Herrn H. Hasenjäger im Lambertschen Saale ein Gesellschaftskonzert veranstaltet, welches leider nur mäßig besucht war. Das Programm zu dem Konzert war ein gewähltes und bot Kompositionen von Thomas, Auber, Rubinstein, Bartholdy, Gillet u. A. Die einzelnen Nummern wurden gut, zum Theil sogar sehr gut vorgetragen, so daß die Kapelle, welche unseres Wissens gestern zum ersten Male mit einem derartigen Gesellschaftskonzerte in Posen an die Oeffentlichkeit trat, lebhaften Beifall erntete. Besonders beifällig wurden die Ouvertüre zur Oper „Reymond" von Thomas, die Ouvertüre „die Hochzeit des Kammacho" von Bartholdy und eine Phantasie aus „Oberon" von Schreiner von der Zuhörerschaft aufgenommen. Herr Hasenjäger bereitete den Erschienenen durch den tadellosen Solovortrag (Cornet) der „Nachklänge aus dem Zillerthale" von Y. Hoch und des schönen Rubinsteinschen Liedes „Ach, wenn es doch immer so bliebe" einen reinen Genuß. — Hoffentlich findet die tüchtige Kapelle bei den nächsten Konzerten, welche sie zu veranstalten gedenkt, mehr Entgegenkommen bei unserem musikliebenden Publikum.

β **Volksbildungsverein.** Den zweiten Sonntag-Nachmittags-Vortrag wird der Augenarzt Herr Dr. med. Pincus am nächsten Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in Lamberts Saal halten. Der Gegenstand „Schutz dem Auge!" ist wegen seiner großen Wichtigkeit des lebhaftesten Interesses sicher. Wir glauben deshalb auf diese Gelegenheit zu unentgeltlicher Belehrung besonders hinweisen zu sollen.

* **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** wird den Geburtstag des Kaisers durch ein am 27. d. M. im Hotel de Rome stattfindendes Festessen feiern.

d. **Behufs Gründung einer Meliorations-Genossenschaft** fand am 21. d. M. hierselbst eine Versammlung von ca. 40 polnischen Landwirthen und Kapitalisten statt. Nach eingehenden Berathungen wurde beschlossen, eine Kommission zur weiteren Vorbereitung der Angelegenheit und zur Einberufung einer konstituirenden Versammlung zu wählen. An der Spitze dieser Kommission steht Graf Mielzynski-Iwno.

d. **Die Baugesellschaft „Dom przemyslowy",** welche hier Anfang v. J. behufs Errichtung eines polnischen Vereinshauses gegründet (Gewerbehaus), hält heute Abends ihre Generalversammlung ab. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 122 Mitglieder (davon 93 hiesige, 29 auswärtige).

d. **Die Vorstände der polnischen Vereine in Berlin** sollten nach einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." den Beschluß gefaßt haben, daß alle Mitglieder, welche mit dem dortigen neuen polnischen Sozialistenverein in Verbindung treten, oder sich überhaupt in die sozialistische Propaganda einlassen, zu exkludiren seien. Diese auch von uns nach dem „Dziennik" gebrachte Mittheilung wird von der Berliner „Gazeta polska" als unrichtig bezeichnet.

Ed. **Aus dem Etat des Volksschulwesens.** Zur Verstärkung der Schulaufsicht in den ehemals polnischen Landestheilen sind 200 000 M. besonders ausgeworfen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Theilung übermäßig großer Schulaufsichtsbezirke und um die daraus folgende Vermehrung der weltlichen Kreisschulinspektoren. Ferner soll mit der Gründung neuer Schulen und der Vermehrung der Schulstellen behufs Abkürzung der Schulwege und Entlastung noch vielfach überfüllter Klassen, namentlich in einklassigen Schulen, fortgefahren werden. Zu diesem Zwecke enthält der Etat zu Beihilfen an unvermögende Schulverbände, zu staatlichen Dienst-Alterszulagen und zur Errichtung neuer Schulstellen für die ehemals polnischen Landestheile eine Summe von 610 000 M., 30 000 M. mehr als im Etatsjahre 1890/91. Außerdem ist für das Elementarschulwesen dieser Landestheile ein Dispositionsfonds von 50 000 M. vorgesehen. Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für Elementarschulbauten (Neu- und Erweiterungsbauten von Seminarien 2c.), insgesammt 1 094 100 M., befinden sich 500 000 M., die für Volksschulhäuser in den ehemals polnischen Landestheilen bestimmt sind. Wenn in den letzten Jahren in Posen und Westpreußen auch eine stattliche Anzahl neuer zweckentsprechender Schulhäuser, besonders auf dem Lande, errichtet worden sind, so fehlt es doch noch vielfach an solchen.

—u. **Im Etat des Ministeriums des Innern** finden wir in dem Staatshaushalts-Etat pro 1891/92 unter den laufenden Ausgaben Mehrforderungen für die Königlichen Polizeiverwaltungen in den großen Städten, darunter auch solche für die Königliche Polizei-Direktion in Posen. Für unsere Stadt wird noch ein Polizei-Kommissarius verlangt. Begründet wird diese Mehrforderung mit der Zunahme der Bevölkerung, welche eine Verstärkung des Exekutivpersonals erheische. Für unsere Stadt lassen es die eigenartigen Verhältnisse der hiesigen Polizeiverwaltung dringend geboten erscheinen, dem Polizei-Direktor, wie dies schon bei anderen Polizeiverwaltungen geschehen ist, einen höheren Verwaltungsbeamten zur Unterstützung in schwierigeren Geschäften beziehungsweise zur Vertretung in einzelnen Zweigen beizugeben. Dafür ist die Durchschnitts-Remuneration eines Regierungsassessors mit 2850 Mark angesetzt.

—u. **Für die Justizverwaltung** finden wir in dem neuen Staatshaushalts-Etat folgende Mehrforderungen, welche für unsere Provinz von Interesse sind: Im Gebiet der Gefängniß-Verwaltung soll ein Oberaufseher in Posen neu angestellt werden. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich 300 000 Mark als dritte Rate für das Zentralgefängniß in Wronke. Neu gefordert werden endlich 40 000 Mark als erste Rate für das Amtsgericht mit Gefängniß in Tirschtiegel, welches neu errichtet worden ist. An Miethsräumen fehlt es hier; die Stadt giebt einen Bauplatz unentgeltlich her und will zehn Prozent der aufzuwendenden Summe zu den Baukosten beisteuern. Die Gesammtkosten sind auf 94 440 Mark veranschlagt.

* **Annahme von Zeitungsbestellungen durch die kaiserl. Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten und im Ausland.** Die kaiserl. Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten von Kamerun, Neu-Guinea, Ost-Afrika und Togo, sowie in Shanghai und Zanzibar nehmen fortan Bestellungen auf die in der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften im Wege des Postabonnements an. Der Postbezugspreis der Zeitungen setzt sich aus dem Erlaßpreis für Deutschland und den Post-Transitgebühren zusammen. Die genannten Postagenturen sind mit den bezüglichen Instruktionen versehen.

* **Geheimhaltung der Steuerveranlagungs-Angelegenheiten.** Nach § 32 des Klassen- und Einkommensteuer-Gesetzes vom 1. Mai 1851 und § 10a des Abänderungsgesetzes vom 25. Mai 1873 sind die bei dem Steuerveranlagungsgeschäfte betheiligten Beamten zur Geheimhaltung der dabei zu ihrer Kenntniß gelangten Vermögens- und Einkommensverhältnisse verpflichtet. Wie das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) in einem Endurtheile vom 17. Dezember v. J. ausgesprochen, haben aber auch andere Beamte über diese Gegenstände Stillschweigen zu beobachten, sofern es sich dabei um Dinge handelt, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach erforderlich ist (vergl. § 11 des Gesetzes vom 31. März 1873, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten).

* **Perron-Büffets.** Da das reisende Publikum während kurzer Aufenthalte auf den Stationen sehr oft behindert ist, in den Bahnhofswirthschaften Erfrischungsmittel einzunehmen, hat man bisher versuchsweise transportable oder fahrbare Büffets auf den Bahnsteigen angewendet. Nachdem sich diese Einrichtung als durchaus praktisch erwiesen hat, sind neuerdings die Bahnhofswirthe der größeren Stationen durch die Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, diese fahrbaren Büffets auf den Bahnsteigen an passender Stelle allgemein zur Einführung zu bringen, zunächst nur für die verkehrsreiche Sommerzeit, etwa vom 15. Mai bis 1. Oktober.

* **Wegfall der gestempelten Briefumschläge und der gestempelten Streifbänder.** Seit dem 10. Dezember 1890 werden gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder von den Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft. Von demselben Zeitpunkt ab läßt die Reichs-Postverwaltung derartige Werthzeichen überhaupt nicht mehr herstellen und zum Verkauf bringen; dem Publikum bleibt überlassen, ungestempelte Briefumschläge und Streifbänder zu verwenden und mit den erforderlichen Freimarken zu bekleben. Die in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder neuerer Art können bis auf weiteres noch verwendet werden. Dagegen behalten die Briefumschläge und Streifbänder mit Werthzeichen älterer Art nur noch bis zum 31. Januar 1891 ihre Gültigkeit.

* **Die Einführung von Geldpostkarten,** welche es ermöglichen würden, für etwa 10 Pf. kleinere Beträge zu versenden, und noch Raum böten für etwas umfangreichere Mittheilungen, ist schon des Oefteren angeregt worden. Neuerdings ist uns nun, nachdem Oesterreich dieselben bereits eingeführt hatte, auch Italien zuvorgekommen. Bis zu 5 Lire kann man dort per Postkarte zu 10 Cent. verschicken. Die Nachahmung solcher Einrichtung würde bei uns für weite Kreise erwünscht sein, besonders für diejenigen, welche öfter, vielleicht täglich kleinere Beträge zu versenden haben und dabei in jedem einzelnen Falle 20 Pf. für die Postanweisung zahlen müssen, während der Empfänger von der zu erhaltenden geringen Summe noch 5 Pf. Bestellgeld auszulegen hat. Zweitens bieten die Postanweisungen nur geringen Raum für anderweitige, z. B. geschäftliche Mittheilungen, sodaß oft noch ein besonderer Brief geschrieben werden muß. Die Geldpostkarte würde beiden Uebelständen abhelfen.

* **Unterbringung weiblicher Personen bei den Arbeiter-Sonderzügen.** Bei den zur Beförderung der Rübenarbeiter zur Ablassung kommenden Sonderzügen soll in der Folge eine Scheidung der Geschlechter in der Weise stattfinden, daß weibliche Personen thunlichst, jedenfalls aber auf ihren Wunsch in besonderen Wagenabtheilungen 4. Klasse untergebracht werden.

* **Die Wasserschäden** nehmen in demselben Maße an Anzahl und Umfang zu, je länger das starke Frostwetter andauert. Bei eintretendem Thauwetter aber werden die Wasserschäden womöglich noch zahlreicher und schlimmer werden, da erfahrungsmäßig die durch den Frost brüchig gewordenen Rohrleitungen zerspringen, wodurch häufig große Ueberschwemmungen und schwere Schäden an Gebäuden, Mobilien und Waarenlagern verursacht werden. Wir machen daher wiederholt auf die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit der Versicherung gegen derartige Wasserschäden aufmerksam und verweisen gleichzeitig auf das heutige Inserat der am hiesigen Platze vertretenen Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag setzte bei dem Etat des Reichsamts des Innern die Berathung des Antrages Barth auf Aufhebung des Einfuhr-Verbots für das amerikanische Schweinefleisch fort. Abg. Windthorst sprach den dringenden Wunsch auf baldige Aufhebung des Einfuhrverbots aus und mahnte die Regierung zu erneuten Erwägungen; er wollte aber vorerst noch die sanitären Bedenken der Regierung gelten lassen. Der Staatssekretär v. Marschall wiederholte seine gestrige Ausführung, daß noch keine Gewähr für die Einführung von nur gesundem Fleische aus Amerika vorliege. Abg. Marquardsen entgegnete darauf, daß in anderen Ländern, wo die Einfuhr gestattet sei, nirgends Gesundheitsschaden die Folge gewesen sei und betonte die Nothwendigkeit der Rücksichtnahme auf billige Volksernährung, weshalb die Nationalliberalen für den Antrag stimmen. Staatssekretär v. Marschall erklärte darauf, daß bereits neuerdings wieder Erhebungen über die amerikanischen Fleischverhältnisse angestellt würden. Abg. Bebel führte an, daß auch den deutschen Seeleuten der Genuß des amerikanischen Fleisches nichts geschadet habe, während die Abgg. v. Kardorff und Liebermann der Regierung beitraten. Hierauf betonte Abg. Barth auf Grund eigener Wahrnehmungen in Amerika die Ueberzeugung, daß nirgends von dort krankes Fleisch exportirt würde, schon um nicht den Weltruf der Firmen zu gefährden. Darauf wurde bei der namentlichen Abstimmung der Antrag Barth mit 133 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 23. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Herrenhaus nahm die Vorlage betreffend die aufsichtsführenden Amtsrichter an.

Berlin, 23. Jan. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" dementirt die angeblichen Aeußerungen des Kaisers über die Abrüstungsfrage.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit Herrn **Heinrich Holzer** aus Lissa (Posen), beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stenschewo, im Jan. 1891.

Abraham Tausk u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Tausk,
Heinrich Holzer.

Stenschewo—Lissa.

Die Verlobung unserer jüngsten Schwester **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **N. Treister** aus Berlin beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Posen, im Januar 1891.

Moritz Panke nebst Frau, geb. **Hepner.**

Johanna Hepner,
N. Treister,
Verlobte.

Posen. Berlin.

Martin Beischon,
Rosa Beischon,
geb. **Fabian.**
Vermählte.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen erfreut an

Berthold Kantorowicz
und Frau
Anna geb. **Szamatólski.**

Am 22. Januar entschlief zu Berlin unser theurer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herrmann Bab.

Um stille Theilnahme bittet tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen

Elias Bab.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elisabeth Castendyck Haus Schlewecke aus Harzburg mit Oberförster Friedr. von Wachholtz in Pürr, Elsaß-Lothringen. Fräulein Marie Wuthe mit Lieutenant Ferdinand Storch in Jauer. Fräulein Meta Lau in Memel mit Amtsrichter Paul Scheer in Stallupönen.

Verehelicht: Forstassessor von Woedtke mit Frl. Ellen. v. Natzmer in Berlin-Rittel. Assessor Edwin Porzig mit Frl. Luise Bretschneider in Eibenstock.

Geboren: Ein Sohn: Lieut. v. Eckartsberg in St. Avold, Premier-Lieut. Friedrich Erdmann in Frankfurt a. O., Domänenp. Lohsen in Burgwedel, Hrn. Ew. Rogalli in Königsberg, Profess. Dr. Eucken in Jena, D. H. Spindler in Ponte Chiasso, Como, Landgerichtsrath Muhl in Kiel, Hrn. Karl Denecke in Berlin. — Eine Tochter: Karl Bischoff in Berlin, Hrn. Gustav Wienstruck in Berlin, Rechtsanwalt Hertzog in Quedlinburg, Dr. Ew. Flügel in Leipzig, Prem.-Lieut. Riecke in Schöneberg. Oberst z. D. Fränzel in Plauen, Dr. Victor Galand in Charleroi, Dr. Friedrich Clausnizer in Geislingen. Stabsarzt Dr. Lindemann in Liegnitz, Kreisschulinsp. Sternaux in Königshütte, Dr. Heinr. Koerner in Breslau.

Gestorben: Senator Emil v. Mene in Hamburg. Geh. Hofrath Georg zur Nedden in Schwerin. Hr. Friedrich von Sydow-Blumberg in Essen. Beigeordneter J. C. F. Winter in Ottensen. Rentier Th. Bertram sen. in Neumünster.



Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 26. Januar cr., Abends 7½ Uhr in dem festlich geschmückten Saale des Herrn Lambert, Bäckerstraße 17:

Vorfeier des 32. Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.

Wegen Mangel an Raum ist **nur den mit der Vereinsbinde versehenen Herren Kameraden und deren Frauen** der Eintritt gestattet. Kinder und Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. Eintrittsgeld wird **nicht** erhoben.

Programme an der Kasse.

Das Rauchen im Festsaale ist **nicht** zulässig.

Der Vorstand.

Stadttheater.

Sonntag, den 25. Januar 1891,
Mittags 12¼ Uhr,

findet im Stadttheater

ein Früh-Konzert (Matinée)

unter gefälliger Mitwirkung des Opern-Personals statt. Der Ertrag ist zur Deckung der durch die Beschaffung der Harfe entstandenen Unkosten bestimmt.

Preise der Plätze:

I. Rang 1,50 M., Parquet 1,20 M., II. Rang 0,80 M., III. Rang 0,50 M., Fremden-Loge 3 M., Parquet-Loge 2 M. und II. Rang Proszeniumsloge 1 M. „Schülerbillets 0,50 M."

Der Billet-Verkauf findet nur im Stadttheater statt.

Posen, 21. Januar 1891.

Das Komitée.

Himly, Regierungs-Präsident. **Böttcher**, Lehrer und Organist. **Fahle**, Rechtsanwalt. **Grüder**, Stadtbaurath. **Haack**, Oberstlieutenant. **Hennig**, königl. Musik-Direktor. **Herse**, Rechtsanwalt und Notar. **Herz**, Stadtrath. **Hibeau**, Bankdirektor. **Dr. Hirschberg**, Sanitätsrath. **Hubert**, Ober-Postdirektor. **Jos. Hugger**, Brauereibesitzer. **Kalkowski**, Bürgermeister. **Edm. Kantorowicz**, Kaufmann. **Jul. Kantorowicz**, Kaufmann. **Lichtenstein**, Kaufmann. **Milch**, Kommerzienrath. **Müller**, Senatspräsident. **Orgler**, Justizrath. **Graf von Posadowsky-Wehner**, Landeshauptmann. **Reymer**, Stadtrath. **Richards**, Theater-Direktor. **Rosenfeld**, Kommerzienrath. **Schmidt**, Oberlandesgerichts-Rath. **Dr. Theile**, Oberlehrer. **Warnecke**, Landgerichts-Rath.

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 24. Jan. 1891: Wegen telegraphisch gemeldeter Erkrankung des Fräulein Marie Barkany.

Zum 2. Male:

Die Stumme von Portici.

Große heroisch-rom. Oper in 4 Akten von Auber.

Im I. u. III. Akt Ballet-Einlagen.

Sonntag, d. 25. Jan. 1891: Auf vielfachen Wunsch. Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Anfang 3½ Uhr.

Abends 7½ Uhr:

Der Mikado, oder ein Tag in Titipu.

Große Burlesk-Operette in 2 Akten von Sullivan.

Montag, d. 26. Jan. 1891: I. Gastspiel von Marie Barkany.

Fedora.

Drama in 4 Akten von V. Sardou. Bereits bestellte Billets haben für diese Vorstellung Giltigkeit.

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Breslauerstraße Nr. 15.
Auftreten der neu engagirten Künstler u. Specialitäten.

Täglich

Große Vorstellung.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Concertanfang 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

J. O. O. F.
M. d. 26. I. 91. A. 8½ U. L.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 28. Januar 1891 Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale:

Vortrag

des Herrn

Dr. Werner-Danzig

über „Herder als Denker und Dichter". Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht, Sapiehapl. 8.

Der Vorstand.

Heute Abend

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Heute wie **jeden Mittwoch** und **Sonnabend:**

Eisbeine,

wozu ich alle Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

A. Krebs, Fischerei 31.

Heute sowie jeden Sonnabend **frische Kesselwurst mit Sauerkraut** bei

L. Schmacha,
Restaurant,
Mühlenstraße 25.

Heute

Eisbeine!

Restaurant Monopol.

---

ff. Ober-Ungar-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, span. u. portug. Weine

in garantirt reiner Qualität offerirt zu billigsten Engrospreisen

Weingroßhandlung Adolf Leichtentritt,

Ob. Mühlenstr. 12.

Sämmtliche bakteriologische Untersuchungen, besonders des Sputums auf Tuberkelbacillen verrichtet

Dr. Krzymiński,

Arzt in Inowrazlaw.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden

versichert zu **billigen** und **festen** Prämien **Gebände, Mobilien** und **Waaren** gegen **Wasserleitungs-Schäden,** gleichviel ob dieselben durch **Rohrbrüche, Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badewannen, durch Verstopfung der Closets und Abflußleitungen, durch eigenes Verschulden des Versicherten bezw. durch Verschulden seiner Familienangehörigen, des Dienstpersonals** 2c. herbeigeführt werden. Die Versicherung erstreckt sich ferner auf alle **gesetzlichen** Ersatzansprüche, welche gegen die Versicherungsnehmer von dritter Seite, z. B. von Miethern oder Nachbarn aus Wasserleitungsschäden hergeleitet werden können.

Auf Wunsch der Hausbesitzer übernimmt die Gesellschaft gleichzeitig die **sämmtlichen Reparaturen an den Wasserleitungsanlagen** gegen einen **festen und mäßigen** Jahresbeitrag. Diese Reparaturen erstrecken sich namentlich auch auf das **Aufthauen eingefrorener Rohrstrecken und Erneuerung der durch den Frost schadhaft gewordenen Rohrleitungen, Closetschüsseln, Windkessel, Krahnen** 2c. **sowie auf die Beseitigung von Verstopfungen in den in der Erde liegenden Zu- und Abflußröhren, einschließlich der damit verbundenen Erd- und Pflasterarbeiten.**

Das Versicherungskapital betrug Ende Dezember 1890 ca. **500 Millionen Mark,** während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **13 817 Schadenfälle** regulirt wurden.

Versicherungsanträge nehmen entgegen und nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Herren Vertreter, sowie

die General-Agentur Posen:
Julius Warschauer,
Friedrichstraße 12.

Israelitisches Töchter-Pensionat
Frau Elise Holzbock, Breslau, Sonnenstr. 30, part.

Ref. Herr Rabbiner Dr. Bloch, Posen, Herr Lubinski, Witkowo Herr Lehrer Grünfeld, Schwersenz.

Isr. Knaben-Pensionat,
Erziehungs- und Unterrichts-Institut,
Gr. Gerberstraße 14 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis u. franko.

Dem hiesigen Augenarzt Herrn **Dr. Pincus** spreche ich hiermit für die sorgfältige, mit Erfolg gekrönte Behandlung meines fast ganz erblindeten Auges den herzlichsten Dank aus.

Ww. Lewy,
Markt 40, III.

Aktienbrauerei Bavaria
POSEN

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters in **Concurrenz zu treten.** 17711

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Geschlechtsleiden einfach schnell u. billig zu heilen. Von E. Paul. Für 1 M. 25 Pf. per Post-Anweis. in verschlossen. Couvert zu beziehen von **H. Sadowsky** in Wiesbaden.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Fraustadt!

mit Gymnasium, höheren Töchterschule, schönen Promenaden, billigen und guten Wohnungen für Rentiers, Pensionäre u. s. w. als Wohnsitz bestens empfohlen. Wohnungs-Nachweis unentgeltlich durch den **Hausbesitzer-Verein.**

---

2 Möbel-Wagen,
ohne Umladung,

können am 1. Febr. von Posen bis in die Hirschberger Gegend benutzt werden. **Ernst Bettermann,** Möbel-Transport-Geschäft, Hirschberg (Schles.).

---

18 000 Mark

sind hinter Bankgelder per sofort im Ganzen od. geth. zu verg. durch **C. Ratt,** Sapiehaplatz 10b.

Vorzügliche

Thonsteine,

auch Klinker, **Handstrich,** offerirt billigst die Ziegelei **Suchylas** bei Posen. Auskunft ertheilt der 716

Ziegler daselbst.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superint. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Kaisers Geburtstag, d. 27. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel.
Freitag, den 30. Jan., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kand. Krieger.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr, Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag, den 27. Jan., Kaisers Geburtstag, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 24. Jan., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 25. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. Jan.:
Getauft 11 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 9 " "
Getraut 3 Paar.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.

Schulz.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für die Schulden meines Mannes nicht aufkomme und nicht aufkommen werde.

Wanda Mlotowska.

Am Sonntag Abend ist auf dem Wege vom Central-Bahnhofe nach St. Martin ein **Pincenez** mit gelber Einfass. u. am schwarz. Bande verloren. Der Finder wird gebeten, dass. St. Martin 22, 3 Tr. r., abzug.

„Dunklo"

Alles in Ordnung. Hoffentlich Montag, aber nur bei vollständiger Gesundheit.

E. V. 100.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Samter,** 21. Jan. [Wiederaufnahme des Betriebes.] In dem Kaufmann Simon Blum hier gehörigen Dampfmühlen-Etablissement ist nach mehrwöchentlicher Ruhe der Betrieb wieder aufgenommen worden. Derselbe wurde zur Zeit wegen eines Wellenbruches eingestellt und mußten erst die beschädigten Maschinentheile zur Ausbesserung nach Landsberg a. W. in die Pauckſch'sche Werkstatt geschickt werden.

○ **Gnesen,** 22. Jan. [Zugverspätung. Feuer.] Der gestern Nachm. kurz vor 6 Uhr von Tremessen aus hier fällige Personenzug traf mit einer großen Verspätung ein, weil auf der Strecke zwischen Mogilno und Tremessen ein Bruch der Tenderaxe eintrat und die Maschine entgleiste. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Zug kam hier später, von einer Reservemaschine gezogen, auf dem Nebengleise an, während die mit dem Rettungswagen von der hiesigen Station abgeschickten Maschinenschlosser bis in die heutigen Morgenstunden mit den Aufräumungsarbeiten zu thun hatten. — Gegen 10 Uhr Abends wurde unsere Feuerwehr abermals gerufen. In dem Pferdestalle des Maurermeisters T. auf der Warschauerstraße war ein Brand dadurch entstanden, daß das Bett des Knechtes entzündet wurde, und das Feuer bald auch das naheliegende Stroh erfaßte. Ein Pferd erstickte bald, während das andere noch aus dem brennenden Stalle gezogen werden konnte. Wie man hört, war dem Knechte gestern Mittag der Dienst gekündigt worden, und es sind daher gegenwärtig über die Entstehungsweise des Brandes Gerüchte im Umlauf, die sich durch die sofort eingeleitete Untersuchung wohl bald klären werden.

—r. **Wollstein,** 23. Jan. [Kohlenmangel.] Durch die gegenwärtige Verkehrsstockung ist hier ein so großer Kohlenmangel eingetreten, daß seit Sonnabend in keiner Kohlenhandlung mehr irgend welcher Vorrath an Kohlen vorhanden ist. Besonders die ärmere Bevölkerung hierselbst befindet sich in Folge dieses Kohlenmangels in größter Noth.

O. **Rogasen,** 22. Jan. [Vortrag zu wohlthätigen Zwecken.] Den dritten Vortrag zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins hielt gestern Abend in der Aula des hiesigen Gymnasiums Herr Rabbiner Dr. Rosenthal vor einer, in Folge des schlechten Wetters leider nicht zahlreichen Zuhörerschaft, und zwar über das Thema: „Die Lesesucht und das nützliche Lesen." Der interessante und überaus geistvolle Vortrag fand wohlverdienten reichen Beifall.

* **Ostrowo,** 22. Jan. [Selbstmordversuch.] Am 20. d. Mts., Nachmittags, wollte, der „Ostrowoer Ztg." zufolge, ein Ulan hiesiger Eskadron sich von einem in den Bahnhof einfahrenden Güterzuge überfahren lassen, wurde aber von den Räumern der Lokomotive bei Seite geschoben und nur am Kopfe schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung in das Garnison-Lazareth erfolgen mußte. Das Motiv zur That ist noch nicht bekannt.

X. **Usch,** 21. Januar. [Sterbekasse. Einführung. Standesamtliche Nachrichten.] Gestern hielten die Mitglieder der hiesigen Sterbekasse im Stroinskischen Saale eine Generalversammlung ab; dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Kämmerer Korsukewitz eröffnet. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1889 515 Mitglieder; im verflossenen Jahre wurden 19 Mitglieder aufgenommen, 6 Mitglieder sind gestorben und 4 Mitglieder nach Amerika ausgewandert; somit beträgt die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 524. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Vorjahres 4030,50 M.; in diesem Jahre sind 848,43 M. eingekommen. Die Ausgabe betrug 529,25 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 4349,70 Mark. Da nach § 12 des Statuts 225 M. in der Kasse beiben müssen, so beträgt der Reservefonds 4124,70 M. Hierauf wurde die Rechnung pro 1889, welche von der Rechnungsprüfungskommission geprüft und für richtig befunden worden war, dechargirt. Zum Schlusse wurde zur Neuwahl von Wahlmännern geschritten; es wurden gewählt: Ackerbürger A. Rajewski, Ackerbürger M. Marcinkowski, Ackerbürger F. Schneider und pensionirter Chausseeaufseher v. Unruh. — Die hiesige Sterbekasse wurde im Jahre 1877 von 400 Personen gegründet. — Die von der hiesigen israelitischen Gemeinde neu- und wiedergewählten Korporations-Vorstandsmitglieder Kaufmann G. Rosendorff und Kaufmann W. Meyer und das stellvertretende Korporations-Vorstandsmitglied Fleischermeister M. Simon wurden, nachdem die Wahl von dem Regierungspräsidenten bestätigt war, heute auf ihr Amt verpflichtet und in dasselbe eingeführt. — In das hiesige Standesamtsregister wurden im verflossenen Jahre 162 Geburten, 89 Sterbefälle und 32 Eheschließungen eingetragen; im Vorjahre betrug die Zahl der Geburten 191, die der Sterbefälle 107 und die der Eheschließungen 27.

---

* **Thorn,** 22. Januar. [Schneepflug.] Am Montag kam auf der Bahn, von Inowrazlaw kommend, ein Schneepflug zur Räumung der Bahngeleise hier durch. Er ist von Eisen und Stahl erbaut, ruht auf vier niedrigen eisernen Rädern, die mit Flanschen wie die Lokomotivräder versehen sind, und hat eine Höhe von drei Metern. Mit Leichtigkeit werden durch ihn Schneemassen von 1,22 Meter Höhe von dem Bahngeleise beseitigt. Die Strichbretter sind je nach Höhe des Schnees verstellbar. Der patentirte Pflug gehört dem königlichen Regierungsbaumeister Szarbinowski in Inowrazlaw und ist für die Gebirgsstrecke Sorgau-Reichenbach (Schlesien) bestimmt. Bei seiner Thätigkeit wird er von einer Lokomotive geschoben.

* **Graudenz,** 21. Januar. [Fernsprechanstalt.] Im nächsten Sommer soll auch hier eine Fernsprechanstalt eingerichtet werden, nachdem die von der Oberstpostdirektion verlangte Anzahl von Privatanschlüssen gesichert ist.

d. **Graudenz,** 22. Jan. [Zum Sprachenstreit.] Am 18. d. M. fand hierselbst eine Versammlung behufs Bildung eines katholischen Vereins, welcher hauptsächlich gegen die sozialistischen Bestrebungen gerichtet sein soll, statt. Nachdem der Vorsitzende, der Ortspropst, die Tendenz des Vereins in deutscher Sprache erörtert hatte, wurde von einigen anwesenden Polen der Wunsch ausgesprochen, daß das Gesagte in polnischer Sprache wiedergegeben werden möge. Da jedoch der Vorsitzende hierauf erklärte, daß in dieser Versammlung nur in deutscher Sprache verhandelt werden dürfe, so entstand in Folge dessen, nachdem immer mehr Polen erschienen waren, eine derartige Unruhe, daß der Vorsitzende die Versammlung auf 10 Minuten aussetzte. Nach Wiedereröffnung derselben erklärte der überwachende Polizeikommissarius: es dürfe, da die Versammlung in deutscher Sprache polizeilich angemeldet worden sei, auch nur in dieser Sprache verhandelt werden; hätte er gewußt, daß beabsichtigt werden würde, auch in polnischer Sprache zu verhandeln, so hätte er einen Dolmetscher mitgebracht, da er selbst der polnischen Sprache nicht hinreichend mächtig sei. Die Polen verließen nach dieser Erklärung den Saal, worauf die Konstituirung des Vereins erfolgte.

* **Danzig,** 22. Januar. [Stockung im Schifffahrts-Verkehr.] Die anhaltende Kälte hat die Schifffahrt lahmgelegt; der letzte hier angekommene Dampfer ist gestern mit großer Anstrengung von zwei Schleppdampfern und dem Eisbrecher „Richard Damme" in der Fahrrinne, die mit Mühe offen gehalten wird, nach der See geschleppt worden. Die See ist bis jetzt nicht zugefroren, nur die Eisstücke aus der Weichsel und dem Hafenkanale treiben umher, frieren zusammen und bilden kleine Eisfelder, die von den Wogen in immerwährender Bewegung gehalten werden. Durch das Darniederliegen des Seehandels sind die Schiffsarbeiter brotlos, und auch die Geschäftsleute klagen über mangelhaften Absatz ihrer Waaren. Ferner werden die Lebensmittel immer theurer, da viele Landwege des hohen Schnees halber unpassirbar sind. Kartoffeln sind heute mit 35 Pfennig das Maaß, Eier mit 1,80 Mark die Mandel und Zwiebeln mit 18 Pfennig das Pfund bezahlt worden. Rechnet man noch die hohen Kohlenpreise dazu, so kann man die traurige Lage der hiesigen Bevölkerung sich lebhaft vorstellen. Nur die Zufuhr von Getreide und Kleie aus Rußland hält an, gestern sind 100 und heute 94 Waggons eingetroffen. — Die Noth unter den Fischern steigert sich von Woche zu Woche, Seefische fehlen fast gänzlich auf dem Markte. Hält der Frost an, so dürfte der Hunger an die Thüren der Fischerhütten klopfen.

* **Konitz,** 21. Januar. [Sozialistische Drohbriefe.] Seit der letzten Reichstagswahl machen sich die Sozialdemokraten hier sehr bemerkbar. Den Sozialdemokraten schreibt man auch mehrere Drohbriefe zu, welche ohne Unterschrift mehreren Personen übersandt worden sind. So erhielt der Bürgermeister einen Drohbrief, in welchem verlangt wird, er solle Geld unter die Arbeiter vertheilen lassen, sonst werde er ermordet und die Stadt angezündet werden. An den Stadtverordnetenvorsteher ging gestern falgendes Schreiben durch die Post ein: „Legst nicht heit nacht auf Thürschwell 10 Mark, schlagen wir Dich tod und sengen Haus an." Der Herr Stadtverordnetenvorsteher hat diesen Brief der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Schippenbeil,** 21. Januar. [Begraben] wurde vorgestern hier eine junge Frau, nachdem sie zehn Tage todt über der Erde gelegen hatte. Das Antlitz der Verblichenen zeigte nämlich auffallend rothe Wangen und es wurde von den Verwandten angenommen, daß die Verstorbene scheintodt sei. Die ärztliche Untersuchung ergab indessen, daß ein „Scheintod" völlig ausgeschlossen wäre.

* **Tilsit,** 19. Jan. [Verschüttet.] Bei einem auf dem Hofe der Hundrieserschen Brauerei lagernden hohen Steinkohlenstapel, der mit dem darauf liegenden Schnee fest zusammengefroren und durch Abschaufeln von unten derart untergraben war, daß die oberen Schichten einige Meter überhingen, war am letzten Sonnabend ein Arbeiter aus dem Dorfe Kindschen mit Kohlenladen beschäftigt, als plötzlich ein großes Stück Kohle herabrollte und demselben mit solcher Gewalt ans Bein prallte, daß er vornüber zu Boden fiel, gleich darauf lösten sich die überhängenden Kohlenmassen und begruben beim Herabstürzen den am Boden Liegenden unter ihrer Last. Obwohl sofort mit dem Ausgraben des Verschütteten begonnen wurde, so dauerte es doch geraume Zeit, bis man den aus mehreren Wunden Blutenden hervorziehen konnte. Der Verunglückte, welcher außer einigen nicht unerheblichen Verletzungen nach oberflächlicher Untersuchung einen Schädelbruch erlitten haben soll, wurde der Heilanstalt zur weiteren Behandlung überwiesen.

* **Küstrin,** 20. Jan. [Geisteskrank. Treue Dienste.] Seit Montag voriger Woche war der „Neum. Ztg." zufolge ein Rekrut (Pole), der im Fort Zorndorf einquartirten Garde-Fuß-Artillerie verschwunden. Am Sonnabend wurde derselbe durch einen Gastwirth aus Podelzig hier eingeliefert. Letzterer hatte den Rekruten, der nur Pantoffeln an den Füßen hatte, vollständig erstarrt in dortiger Gegend gefunden, ihn durch zweckentsprechende Behandlung ins Leben zurückgerufen, verpflegt und tags darauf hierher geschafft. Hier wurde der Rekrut, von dem man sagt, daß er geistesschwach ist, in das Lazareth aufgenommen, da namentlich die Füße stark erfroren sind und gefürchtet wird, daß ihm einige Zehen abgenommen werden müssen. Wie sich herausgestellt, hat er in den Nächten nur in Heu- und Strohmieten geschlafen. — Im hiesigen Gastwirthsverein wurden heute zwei hiesigen Hausdienern (F. Kruschke, der seit 19 Jahren bei dem Gastwirth Ziegelasch und F. W. Höppner, der seit 9 Jahren bei dem Gastwirth R. Kneip hier bedienstet ist) hübsch ausgestattete Ehrenschriften überreicht und ihnen für den Fall der Selbständigmachung eine baare Beihilfe in Aussicht gestellt.

* **Bernstein,** 21. Januar. [Blutvergiftung.] Die unverehelichte Helene Tesch hierselbst hatte sich ganz unbedeutend an einem Finger der rechten Hand verletzt. Tags darauf scheuerte sie einen kupfernen Kessel. Hierdurch muß wohl Grünspahn in die Wunde gekommen sein. Es stellten sich alsbald heftige Schmerzen ein, der Arm schwoll stark an und schließlich nahm die T. die Hilfe eines Arztes in Anspruch. Derselbe konstatirte Blutvergiftung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Arm abgenommen werden muß.

* **Sagan,** 22. Januar. [Doppelter Schaden.] Bei einem hiesigen Barbier kehrte vorgestern ein Fremder ein, der sich die Haare schneiden ließ. Als es zum Zahlen kam, konnte der „Kunde" nur 10 statt der geforderten 20 Pfennig erlegen. Doch nicht genug damit; später machte der Barbier die Wahrnehmung, daß ihm eine Haarbürste sowie ein Kamm gestohlen worden waren. Er setzte deshalb dem Fremden nach und dieser erwies sich auch als der Dieb. Bei Durchsuchung der Sachen des Langfingers fand die Polizei noch eine aus einem hiesigen Hotel entwendete Jacke sowie außerdem fünfzig Stück gleichfalls entwendete Zigarren vor.

* **Lüben,** 20 Jan. [Das gestörte Schlachtfest.] Ein Besitzer im hiesigen Kreise hatte, wie dem „Lieg. Tageblatt" mit-

---

Der Stellvertreter.
Novelle von Hans Hopfen.

[19. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Stumm und starr stand er neben dem prächtigen Katafalk in Wehr und Waffen, ein männlich schönes Bild des Schmerzes und der Treue, das feingeschnittene blasse Antlitz vom hohen Helm beschattet, vom langen schwarzen Busch umwallt, die Augen zu Boden gesenkt, regungslos wie versteinert, wie eine stehende Leiche selbst, auf deren Antlitz nur der Widerschein der flackernden Kerzen etwas wie Bewegung zauberte.

Nur einmal schlug Egbert die Augen auf. Da stand der alte Graf vor ihm. Aber ohne Stephanie! Und der Wächter an der Leiche wollte wieder von der Welt nichts wissen und bohrte den Blick nach wie vor in den schwarzen Teppich, der ihm zu Füßen die steinernen Platten überdeckte.

Die gleichgiltige Menge, die Hüte auf dem Kopf, die Ellenbogen kampfbereit, schwemmte den Grafen wieder zur Kirche hinaus. Der alte Mann hätte sich nicht in das Gedränge wagen-sollen. Halbtodt kam er bei den Seinigen im Gasthof an und lag einen Tag da, daß jene an seinem Aufkommen verzweifelten.

Aber schon am nächsten Morgen trieb er sich wieder jenseits des Tiber herum. Da ihm aber seine geistlichen Bekanntschaften nichts nütze waren, erinnerte er sich noch zur rechten Zeit, daß einer seiner entfernten Verwandten einer Botschaft beim heiligen Stuhl als Legationsrath beigegeben sei. Dieser verschaffte ihm auch zwei von den wenigen Einlaßkarten zum Begräbniß des neunten Pius. Eine für ihn und eine für seine Tochter, die in ihrer Besorgniß ihn nicht mehr allein ausgehen lassen wollte. Für den Protestanten Roderich noch eine dritte Einlaßkarte zu beschaffen, wäre ihm gar nicht in den Sinn gekommen.

Am frühen Nachmittage war die mächtige Basilika von allem Volke gereinigt und verschlossen worden. Im sterbenden Zwielicht des lauen Februartages fuhr dann ein Wagen nach dem andern vor Sankt Peters Sakristei. Meist eigene Equipagen, sehr wenige Miethsfuhrwerke. Ein geringes Häuflein Auserlesener kam also durch die kleinste Pforte in das ungeheure, nur zum kleinsten Theil nothdürftig erhellte, zum größten Theil in tiefes Dunkel gehüllte Gotteshaus. Dies Häuflein bestand aus römischem Adel, aus den Beamten des Vatikanischen Hofes, aus den bei der Kurie beglaubigten Diplomaten und den Damen, Angehörigen und Bedienten dieser drei Kategorien. Auch einige wenige Fremde waren da. Alle in schwarzen Kleidern, die Herren mit ihren Orden, die Damen mit langen zu beiden Seiten des Gesichts abfallenden Schleiern. Priester waren unter den Zuschauern kaum zu sehen. Die ganze Versammlung betrug nur einige hundert Menschen, und diese schienen in dem großmächtigen Raume zusammenzuschmelzen und zu verschwinden.

Diese Versammlung hatte einen durchaus aristokratischen, dafür keinen nationalen Charakter. Man hörte kaum ein italienisches Wort. Die Damen des römischen Adels sprachen miteinander, wie mit ihren Herren und den Fremden französisch. An wirklichen Franzosen fehlte es ohnehin nicht. Die spalierbildenden Schweizer redeten unter sich ihr „Züridütsch". Priester und Sänger ließen sich nur lateinisch vernehmen.

Die eisernen Gitterthore der Kapelle des Allerheiligsten Sakraments, die bis dahin geschlossen geblieben waren, standen nun weit auf, und die hochaufgebahrte Leiche, die einst der heilige Vater gewesen, ragte im Kerzenglanz über alle Häupter, von den Kanonikern der Kirche umgeben, während ein Kardinal nach dem anderen, jeder von zwei Priestern begleitet, ankam, den Fußkuß verrichtete und wieder ging, um sich der Versammlung in der gegenüber im linken Seitenschiff gelegenen capella del coro einzureihen.

Da hielt es den alten Ladislaus nicht länger an der Seite seiner Tochter. Er stürzte davon, nach dem Katafalk zu, um durch die Berührung der Leiche des Heiligen gesegnet zu werden, und ließ Stephanie allein stehen.

Diese rief ihm leise nach, er hörte nicht, sie sah ihn im Dunkel verschwinden und bald danach den Todten hoch erhoben. Ueber alle Häupter trug man ihn. Die Lichter gingen mit ihm. Hausbeamten und Garden in hellem Haufen stützten den schweren Sarg.

Stephanie wich dem Gedränge aus und lehnte sich, die Hände gefaltet, die Augen ausgespannt, seitab an einen Pfeiler, die Rückkehr des aufgeregten Vaters mit dem Ende der Trauerfeierlichkeit in Geduld zu erwarten.

Die ungeheure Kirche lag dunkel da und schien dem ins Finstere tastenden Blick endlos. Im Mittelschiff brannten auf jeder Seite nur sechs große fackelartige Kerzen. Auch die Nebenschiffe waren in dieser spärlichen Weise kaum erhellt. Die armen Flammen bewiesen nur, wie finster es in dem riesigen Raume sei, aber sie beleuchteten ihn nicht. Der untere und obere Theil der Basilika blieb ganz in Nacht gehüllt. Die winzigen Lichtlein in Menge auf dem Hauptaltar unter der Kuppel blinkten von ferne wie eine Schar Leuchtkäfer aus gestaltloser Finsterniß.

Unter Psalmengesang trug man die Leiche in ihren purpurnen Kissen, die goldene Mitra auf dem Haupt, an der byzantinischen Bildsäule des ersten Papstes vorüber und also einen hufeisenartigen Weg beschreibend nach der cappella del coro, wo nur die Kardinäle und die an der kirchlichen Funktion betheiligten Personen eingelassen werden konnten.

Das Gitter der Kapelle ist mit Glas belegt. In die trüben Scheiben haben viel hundert Hände Namen in allen Sprachen der Welt geritzt, Namen, die jetzt, weiß Gott, wie lange, verschollen sein mögen, Namen, die nie ein Mensch beachtet, heut aber von manchem widerwillig gelesen wurden, der durch dieselben blind gewordenen Fenster den weiteren Verlauf der denkwürdigen Feier betrachten wollte.

Man sah die violetten Trauermäntel der Kardinäle, die grauen Pelzkragen der Kanoniker, die scharlachrothen Seidenfräcke der Lakaien, die Uniformen der Garden, die weißen Chorhemden der Sänger und etwas höher zur linken Seite einen ältlichen Herrn in schwarzem Kleide, der aus einer langmächtigen Pergamentrolle die Geschichte des abgeschlossenen Pontifikats in lateinischer Sprache vorlas.

In den beiden Seitenflügeln der Kapelle, auf welchen man sonst nur die päpstlichen Sänger mit den martialischen Schnurrbärten und den kindlichen Stimmen zu schauen gewohnt war, drängten sich etliche der bei der Kurie beglaubigten Diplomaten — blasse Gesichter mit dünnen Bärten — um wenige Damen.

Vor dem Gitter stellten die Leute sich auf die Zehen,

getheilt wird, zwei stattliche Schweine gemästet, von denen er eins schlachten, das andere verkaufen wollte. Zum Schlachtfest waren einige Nachbarn geladen, und man war des großen Augenblicks, in welchem das Wellfleisch erscheinen sollte, mit Freuden gewärtig, als plötzlich der Fleischbeschauer erklärte, daß er in dem getöteten Schweine Trichinen in großer Zahl entdeckt habe. Die darauf eintretende etwas gedrückte Stimmung wurde indeß durch eine neue Einladung zum zweiten, einige Tage später zu veranstaltenden Schlachtfest wieder gehoben. Aber es schwebte einmal ein Unstern über der ganzen Schweineschlachterei; denn auch das zweite Borstenvieh wurde als trichinös befunden, und so mußten denn die zweimal Getäuschten auf den erhofften Genuß gänzlich verzichten.

* **Lüben,** 21. Januar. [Weibliche Neugierde] wurde, wie das „Stadtbl." erzählt, in drastischer Weise am Dienstag Nachm. bestraft. In der evangelischen Kirche sollte zu dieser Zeit eine Hochzeit stattfinden; sie fand aber nicht statt. Zum Zweck des Brautschauens begaben sich zwei junge Mädchen auf den Chor, fanden jedoch, als sie wieder zurückwollten, die Thür verschlossen. Erst nach mehr als einstündiger Gefangenschaft konnten sie die Aufmerksamkeit einer vorübergehenden Person erregen und hinterher befreit werden.

* **Ratibor,** 22. Januar. [Die Kohlennoth] hat, dem „Oberschl. Anz." zufolge, einen derartig hohen Grad erreicht, wie wir ihn kaum erlebt haben. Ganz besonders haben die kleinen Betriebe hierunter zu leiden, da sie wegen Mangels an Brennmaterial bereits zum Stillstand gekommen sind. In früheren Jahren wurden in den Sommermonaten Bestände angesammelt, die während des Winters den Mehrbedarf deckten. Diesmal jedoch gingen die Gruben wegen Mangels an Arbeitskräften mit äußerst geringen Vorräthen ins Wintergeschäft, denn die Förderthätigkeit reichte nur für die Sommermonate aus, zumal in diesem Jahrgang die Wasserverladungen lebhafter als sonst waren. Die jüngst eingetretenen Schneefälle haben die ohnehin schwierige Expedition auf den Gruben noch ganz besonders erschwert, so daß die Vorräthe in der Provinz sich immer mehr erschöpfen und die Händler noch nicht einmal theilweise dem dringenden Bedarf genügen können. Selbst während des Streiks ist die Situation nicht kritischer gewesen. Wenn sich die Witterung nicht bald ändert, so ist gar nicht abzusehen, wie lange diese Kalamität dauern kann.

Militärisches.

= **Das im „Mil.-Wochenbl." veröffentlichte Monatsavancement,** welches vom 18. d. M. datirt, war, wenn man von den zahlreichen Beförderungen von Fähnrichs zu Offizieren absieht, ungewöhnlich klein. In der Generalität ist nur eine Veränderung zu verzeichnen, indem der Generalmajor v. Merckel, Kommandeur der 11. Kavalleriebrigade in Breslau, verabschiedet und durch den Oberst v. Naso vom Kriegsministerium, welcher bisher mit der Führung der 35. Kavalleriebrigade in Graudenz beauftragt war, erfolgt ist. Nachfolger des letztern ist der Oberst v. Kaisenberg vom 12. Ulanen-Regiment geworden. Zum Kommandeur des letzteren Regiments ist der bisherige Direktor der Offizierreitschule in Hannover Oberstlieutenant Lange ernannt worden, der in dem Direktor der Kavallerie-Unteroffizierschule Major v. Homeyer einen Nachfolger erhalten hat. Kommandeurstellen von Infanterie-Regimentern sind drei frei geworden, nämlich des 41. und 131. Regiments durch Pensionirung der Obersten Steppuhn und Bethcke und des 9. Regiments durch Versetzung des Obersten v. Strantz zu den Offizieren von der Armee. Mit der Führung der drei Regimenter sind die Oberstlieutenants v. Graba vom 79., L'oiellot de Mars vom 14. und v. Stuckrad vom 88. Inf.-Reg. beauftragt. Zum letzteren Regiment ist der württembergische Oberstlieutenant v. Groll vom 124. Regiment kommandirt; auch sonst haben noch mehrfach Veränderungen in den Kommandos württembergischer Offiziere stattgefunden. Der Major Bar. v. Ardenne, der seit langen Jahren im Kriegsministerium war, tritt am 15. Februar zum 24. Dragoner-Regiment über. Zahlreich waren, wie bemerkt, die Beförderungen zu Offizieren, deren wir in der aktiven Armee 260 zählen. Im Uebrigen sind nur zu verzeichnen 2 Beförderungen zu Majors, 10 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern und 11 zu Premierlieutenants. 7 Bezirkskommandeuren ist der Charakter als Oberstlieutenant verliehen. Abgegangen sind 1 Generalmajor, 2 Obersten, 3 Majors, 7 Hauptleute bezw. Rittmeister, 3 Premierlieutenants und 7 Sekondlieutenants. Im Beurlaubtenstande sind 115 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister zu Offizieren befördert und 2 Offiziere a. D. wieder angestellt, dagegen 35 Offiziere abgegangen.

Handel und Verkehr.

** **Vom Geldmarkt.** Am Berliner Geldmarkt zeigte sich gestern wieder größere Flüssigkeit. Die ersten Prolongationsumsätze fanden zu ca. 4 Prozent statt, welcher Satz eher offerirt blieb. Der Privatdiskonto ermäßigte sich unter dem Druck etwas stärkeren Angebots auf 2⅞ Prozent; für tägliches Geld notirte man ca. 2¾ Prozent. Die an anderer Stelle dieses Blattes gemeldete Diskontermäßigung der Bank von England um ½ Prozent blieb im Ganzen ohne Einfluß, auch auf die Devisenkurse und im Besonderen auf denjenigen der Devise London.

** **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar sind innerhalb des deutschen Zollgebiets mit dem Anspruch auf Steuer-Vergütung abgefertigt: Zur unmittelbaren Ausfuhr 128 425 Doppel-Zentner Zucker aller Art; vom 1. August 1890 bis 15. Januar 1891 2 628 338 Doppel-Zentner gegen 1 897 454 Doppel-Zentner in der gleichen Zeit der vorigen Kampagne. Zur Aufnahme in Niederlagen unter amtlichem Mitverschluß sind deklarirt vom 1. bis 15. Januar 217 809 Doppel-Zentner, vom 1. August 1890 bis 15. Januar 1891 2 184 172 Doppel-Zentner gegen 2 069 096 Doppel-Zentner in der gleichen Periode der vorigen Kampagne. Aus den Niederlagen mit amtlichem Mitverschluß sind gegen Erstattung der Vergütung wieder in den freien Verkehr zurückgebracht: vom 1. bis 15. Januar 43 125 Doppel-Zentner, vom 1. August 1890 bis 15. Januar 1891 264 596 Doppel-Zentner gegen 101 468 Doppel-Zentner in der gleichen Zeit der vorigen Kampagne.

** **Warnung vor Schwindlern.** Vor folgenden Firmen in Paris, die meistens durch Zeitungsannoncen ihre Kunden anzulocken suchen („Akzeptkredit wird sicheren Firmen gewährt unter annehmbaren Bedingungen"), warnt der Konfektionär. Charles Sandoz, 92 Rue Legendre, Paris, Société Industrielle et de Travaux publics, 4 Rue Lamartine, Paris, Simon, Finanzintermediäre, 6 Rue Charlot, Paris, B. Giros, Comptoirs des Archives, 44 Rue Alexander Dumas, Buncten, 65 Boulevard Voltaire, Paris, Coët, Banque spéciale de prêts et emprunts sur signatures et sur hypothêques, Rue Renault, Paris. — Gleichzeitig wird gewarnt vor John Brown, angeblich Mitinhaber der Firma Reinhardt broth, Newyork. Namentlich in sächsischen Fabrikstädten hat er Versuche gemacht, große Waarenbeträge zu erhalten.

** **London,** 20. Januar. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist noch ruhig, und wirkt das anhaltende sehr kalte Wetter nachtheilig auf eine Belebung des Geschäfts; heute ist jedoch Thauwetter eingetreten und falls dasselbe anhält, dürfte recht bald eine lebhaftere Nachfrage eintreten. Für Englische Hopfen ist genügende Nachfrage, um Werthe aufrecht zu erhalten, zumal bei den geringen Vorräthen. Amerikanische Hopfen finden etwas mehr Beachtung, allein Transaktionen darin sind nicht bedeutend und Preise nicht höher. Für Kontinental-Hopfen ist sehr wenig Nachfrage. Der Import während voriger Woche betrug: 61 Ballen von Vlissingen, 82 Ballen von Boston, 4 Ballen von Wellington.

** **Auswärtige Konkurse.** Schuhwaarenhändler Paul Kraft, Barmen. Klempnermeister Richard Göring, Gablenz. Tischlermeister E. M. Schindler, Chemnitz. Kaufmann Tobias Häufler, Dresden. Schlosser und Wirth Rudolf Müller, Elberfeld. Schneider und Kleiderhändler Ferdinand Müller, Elberfeld-Sonnborn. Maurermeister Georg Klehm, Elberfeld. Handelsmann David Elkan, Frankfurt a. O. Wäsche- und Wollwaarenhändler Adolf Ascher Meyer, Hamburg. Uhrmacher A. M. F. Th. Möhring, Hamburg. Porzellan- und Glaswaarenhändler Ph. K. Chr. Pigenschow, Hamburg. Handelsmann K. Brenner, Heidelberg. Kaufmann Max Zamory, Magdeburg. Oekonom und Bierbrauerei-Besitzer W. K. Knoops, Alynbusch in Mörs. Lohgerbereibesitzer Wilhem Lohm, Mülheim a. d. Ruhr. Besitzer Theophil Heyda, Groß-Sibsan. Schuhmacher Wenzel Schleger, Plauen. Hoforgelbauer H. A. Poppe, Roda. Schuhwaarenhändler Julius Harke, Schwelm. Handschuhmacher K. Friedrich, Stralsund. Krämer Jacob Guillaumon, Wittgenborn.

Landwirthschaftliches.

— **Lokomobile oder stationäre Dampfmaschine?** Während es früher in allen Fällen als ganz selbstverständlich betrachtet wurde, für feststehende Dampfbetriebe stets sogenannte stationäre Dampfmaschinen mit getrennt aufgestellten Kesseln anzuwenden, tritt in neuerer Zeit immer häufiger die Frage auf: „Lokomobile oder stationäre Dampfmaschine?" und man ist vielfach der Meinung, daß die Lokomobile der stationären Dampfmaschine vorzuziehen sei. Abgesehen von dem Wegfall der kostspieligen Kesseleinmauerung, Fundamentirung und dem Bau eines massiven Schornsteines sowie getrennter Kessel-Maschinenräume rc. bei Verwendung von Lokomobilen ist es eine bekannte Thatsache, daß bei Maschinen mit getrennten Kesseln in der Rohrleitung ein erheblicher Dampfverlust durch Kondensation eintreten muß und dies Dampfquantum ist größer, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Der kondensirte Dampf, welcher also nicht nutzbar verwendet wird, muß demnach unnütz im Kessel erzeugt werden und dazu ist wieder mehr Brennmaterial erforderlich, als wenn ein solcher Verlust nicht stattfindet, wie es bei Lokomobilen der Fall ist. Die altrenommirte und bedeutendste Spezialfabrik im Lokomobil-Bau auf dem Kontinent von R. Wolf, Magdeburg-Buckau, kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, im Bau der Lokomobilen bahnbrechend gewesen zu sein. Sie hat diese unter dem Namen: „Lokomobilen auf Tragfüßen mit ausziehbaren Röhrenkesseln" bekannten Maschinen, die jetzt in Größen von 3 bis 120 Pferdekraft von ihr gebaut werden, nicht allein eingeführt, sondern auch auf die heutige Stufe der Vollkommenheit gebracht. Der geringe Brennmaterialverbrauch der Wolfschen Lokomobilen ist so allgemein bekannt, daß hier nicht weiter darauf eingegangen werden soll; es sei hier nur an die sich daraus ergebenden niedrigen Betriebskosten erinnert.

— **Wochenbericht über Düngemittel.** Seit unserem letzten Berichte hat sich auf dem Düngemittelmarkt wenig geändert. Die Preise für Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak bleiben gedrückt. Nach den jetzt erschienenen Ausweisen betrug die Totalausfuhr aus den Salpeterhäfen während 1890: 1 035 000 Tons gegen 930 000, 750 000, 700 000, 440 000, 425 000 Tons in 1889, 88, 87, 86 und 85. Schwefelsaures Ammoniak als Stickstoffträger, muß der weichenden Richtung des Salpeters selbstverständlich folgen. Ueberdies nimmt die Produktion, die im oberschlesischen Industriebezirk ca. 100 000 Meterzentner jährlich beträgt, durch die Errichtung neuer Kondensationsanlagen bei den Kokereien ständig zu. Der Import von Peru-Guano betrug im verflossenen Jahre 19 000 Tons nach englischen und 46 000 Tons nach kontinentalen Häfen Europas, von dem letzten Quantum entfallen auf Deutschland ca. 7000 Tons. Deutschland ist eins derjenigen Länder, welches verhältnißmäßig wenig Peru-Guano konsumirt und das mit Recht, da sich der Landwirth die Pflanzennährstoffe des Peru-Guanos aus anderen Quellen billiger beschaffen kann. Rohphosphate behaupten hohe Preise. Dieselben werden auch zunächst auf der Tagesordnung bleiben, wenn nicht die neu entdeckten Läger von Floridaphosphat sich in qualitativer und quantitativer Beziehung ausgiebiger erweisen sollten, als es bis jetzt der Fall zu sein scheint.

— **Bezüglich der Beschaffung von Sämereien** machen wir auf den soeben erschienenen sehr reichhaltigen illustrirten Katalog der altrenommirten Firma Friedrich Adolf Haage jr. in Erfurt aufmerksam. Der Katalog bietet auch eine reiche Auswahl von Bäumen, Sträuchern, Blumenzwiebeln, Knollen, Warm- und Kalthauspflanzen.

Versicherungswesen.

Stuttgart, 5. Jan. [Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.] Im Monat Dezember 1890 wurden 523 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 22 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 20. Neu abgeschlossen wurden im Monat Dezember 1972 Versicherungen. Alle vor dem 1. Oktober 1890 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 20 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 53 Forderungen gestellt.

* **Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** hat im verflossenen 18. Geschäftsjahre wiederum einen recht günstigen Erfolg zu verzeichnen. Das Vertrauen, welches die Bank genießt, findet durch den bedeutenden Zugang an neuen Versicherungen Ausdruck. Gegen das Vorjahr hat die Prämien-Einnahme, der Reservefonds, sowie die Prämien-Reserve eine beträchtliche Zunahme erfahren. Die berechtigten Schadenforderungen von über 650 000 Mark wurden in voller statutarischer Höhe prompt und coulant am Wohnorte der Beschädigten ausgezahlt. Die Erhebung billiger fester Prämien schließt jeden Nach- oder Zuschuß absolut aus. In Folge der günstigen Finanzlage der Bank gestattet sie die

---

ohne darum viel zu erschauen. Der Notar des Kapitels las in einem fort, ohne daß man draußen ein Wort verstand. Einige Male hob er ein wenig die Hand. Derweilen schloß man den Sarg, oder vielmehr die Särge, denn es waren ihrer drei übereinander. Doch blieb der Vorgang hinter den Vielen, die um ihn knieten und standen, verdeckt. Im Scheine der wenigen Lichter erglänzte, je nachdem sich die Köpfe der Nachbarn verschoben, bald der Helmknauf eines Gardisten, bald die Hellebarde eines Schweizers, dort ein Stück Marmor an der Wand, hier ein Fleckchen Metall an einer Statue oder das gelblich schimmernde schwarz umrahmte Angesicht einer schönen Donna Romana

Aber Filiberto Pomponi, der Kapitelnotar, las noch immer zu, und er wird lange lesen, denn das Pontifikat, dessen Lob er verlas, hatte lange, es hatte an die zweiunddreißig Jahre gewährt, länger als irgend eines seiner Vorgänger.

Stephanie wußte, daß ihr Vater sich nicht früher zu ihr finden würde, als bis der letzte Ton der Feier verklungen wäre. Sie gab sich drein. Die Dunkelheit, der weite, geweihte, weihevolle Raum umfingen sie nicht unfreundlich. Ein unnennbares Gefühl sorglosen Geborgenseins in Gottes Schoß kam über sie. Sie faltete die Hände; sie wollte beten. Aber sie dachte immer wieder an ihren süßen kleinen Jungen und an ihren tüchtigen, liebevollen Mann, ihre Lust und ihre Stütze im Leben, und Alles, was aus ihrer Seele zu ihrem Schöpfer ging, war ein inniger Dank. Und auch das war ja Gebet.

Sie lehnte das Haupt innen an den Pfeiler. Da sie nach dem Vorgang drüben blicken wollte, hatten ihn nicht nur die blinden Scheiben verhüllt, auch ihre eigenen Augen waren von Thränen verschleiert, aber es waren keine bitteren Thränen, und sie zu weinen that dem Herzen nicht weh. Sie schloß die Augen und lächelte in Gedanken.

Da sagte mitten in der Dunkelheit eine Stimme vernehmlich zu ihr: „Stephanie! Erbarmen Sie sich eines Unglücklichen, dessen Leben werthlos geworden ist von der Stund' an, da es nicht mehr an das Ihrige gekettet war. Stephanie! Ich bitte Sie, hören Sie mich!"

Die aus ihrem Sinnen aufgeschreckte Frau fuhr zusammen, sah sich rund um, erhob sich vom Stuhl, sah wieder nach rechts und links und vermochte doch Niemand zu bemerken.

War sie einer Sinnestäuschung unterlegen? Hatte sie geträumt? Oder wollte sie Jemand erschrecken, an diesem Ort ein Possenspiel mit ihr treiben? Sie wollte davon . . .

Aber die Stimme, die gleich wieder anhob, bat in so flehentlichem Tone, und sie kannte diese Stimme . . . o, sie kannte sie nur zu gut.

„Stephanie, bleiben Sie stehen, wo Sie stehen. Ich habe es ja verwirkt, vor Ihrem Angesicht zu erscheinen. Aber an dieser Stelle, dahin Sie Gott in seiner Gnade geführt hat, kann ich mit Ihnen reden. Mir zerspringt das Herz."

Stephanie bohrte ihre Blicke in die Dunkelheit. Der irre Strahl einer fernen Kerze warf ein Schimmerchen ihren Augen zu Hilfe. Sie bemerkte am anderen Ende des Bogens, an dessen einem Ende sie mit dem Ohr gelehnt, eine Gestalt, die das Angesicht ihr abkehrte. Es sah aus, als spräche jene Gestalt gegen die Wand, und Stephanie erinnerte sich, daß mancher Pfeilerbogen so geartet sei, daß er wie ein Schallleiter von der einen Seite zur anderen benutzt werden könne.

Sie wollte hinweg. Aber wer schützte sie in dem weiten Raume, wo unter dreihundert Fremden nur ein einziger war, der sie was anging, der aber jetzt an Alles eher dachte, als an sein Kind und gegen jenen kein Schutz war. Auch widerstrebte ihrer tapferen Natur was wie Flucht aussah und wie Furcht. Sie fürchtete Niemand und brauchte Niemand zu fürchten, auch jenen nicht, der ihre Liebe weggeworfen hatte, wie Alltagswaare. Jenen erst recht nicht!

Raschen Schrittes ging sie auf den entgegengesetzten Pfeiler zu, und ihr Gewand rauschte so laut dabei, daß es sie überraschte, und sie sprach leise, aber fest: „Welch ein Possenreißer nennt hier den Namen Gottes eitel? . . . Was haben Sie mir zu sagen? Was an diesem Ort?"

Sie redete den Abgewandten voll Zorn und Entschlossenheit an, wie wenn sie seine Frechheit mit ihrem ausschreitenden Fuße austreten könnte — und nun sie sein Angesicht knapp vor Augen hatte, das Gesicht des Menschen, den sie so lange, so innig geliebt, den sie betrachtet hatte wie einen Gott, als den Herrn ihres Lebens, als den ihr vom Schicksal bestimmten Lebensgefährten, gab es ihr einen Stich ins Herz, daß sie zurücktaumelte und die Hand schaudernd vor die Augen führte. Egbert kniete vor ihr nieder auf den Stein und küßte die Falten ihres Kleides.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Ueber den Zusammenhang der Mischna, ein Beitrag zu ihrer Entstehungsgeschichte" von Dr. Ludwig A. Rosenthal, Rabbiner in Rogasen. — Erster Theil, die Sadduzäerkämpfe und die Mischnasammlungen vor dem Auftreten Hillels. Verlag von Karl J. Trübner 1890. Straßburg. — Ueber die Entstehung der Mischna sind seit dem Erwachen der jüdisch-wissenschaftlichen Forschungen viele Ansichten laut geworden. Geiger glaubte, dies ganze Schriftthum sei sehr jung und stelle eine Neuerung den alten gesetzlichen Bestimmungen gegenüber dar. Dr. Hoffmann in Berlin fand dagegen gewisse Stücke heraus, die unbedingt in die herodianische Zeit hineinreichten. Der gelehrte Verfasser hat in diesem Werk den Versuch gemacht, die Mischna für sich selbst sprechen zu lassen, und ihre Entstehung scheint in die Zeit des Alexander Janari und der Salome zu fallen. Die erste Anregung hat nach Ansicht des Verfassers der Kampf gegen Sadduzäer geboten; er zwang zu einer Festsetzung der streitigen Punkte. Es läßt sich von da aus die Entwickelung bis zum Auftreten Hillels genau verfolgen und besonders der sonderbare Zusammenhang der Mischna dadurch genau verstehen. Es ist hier durch den Versuch, in den Sonderbarkeiten jenes Schriftthums geschichtliche Gebilde zu sehen, ein Jahrhundert mischnischer Wirksamkeit mehr gewonnen worden. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß der gelehrte Verfasser durch die gemeinverständliche Schreibeart das Werk jedem Freunde der Geschichte genießbar machen wird.

* Die Nachäffung französischen Wesens, als eines vermeintlich besonders feinen, hat sich nirgendwo so lange behauptet als im Ballsaal, und nirgendwo wird so viel mit meist unverstandenen französischen Brocken herumgeworfen als dort, wo leider vielfach heute noch, trotzdem doch Deutschland seiner selbst bewußt geworden ist, mit welschem Wesen eine lächerliche Schönthuerei getrieben wird. Wir glauben uns daher den Dank der betheiligten Kreise zu verdienen, wenn wir auf das soeben im Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf erschienene, hübsch ausgestattete Werkchen: „Die deutsche Tanzkarte" von Dr. Theodulf Fels, 2. Aufl. — Preis 50 Pf. — aufmerksam machen.

Prämienzahlung in zinsfreien Raten, welches Verfahren dem Viehbesitzer willkommene Erleichterung verschafft.

Verloosungen.

* **Posener landschaftliche Pfandbriefe.** Berichtigung. Nach einer anderweiten Bekanntmachung ist von den 3½prozentigen Pfandbriefen Serie XIII. à 1000 M. nicht Nr. 2769, sondern **Serie XIII. Nr. 3769** zum 1. Juli 1890 gekündigt und noch rückständig.

** **Posen=Ost Kreis=Obligationen von 1888.** Verloosung am 20. November 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1891 ab bei der Kreis=Kommunal=Kasse des Kreises Posen=Ost zu Posen.

Litt. A. à 2000 M. Nr. 9.
Litt. B. à 1000 M. Nr. 36.

** **Ostrowoer Stadt=Anleihescheine.** Verloosung am 27. Dezember 1890. Auszahlung vom 1. Juli 1891 ab bei der Kämmereikasse zu Ostrowo.

Litt. A. à 1000 M. Nr. 21 71.
Litt. B. à 500 M. Nr. 56 126 201 210 220.
Litt. C. à 200 M. Nr. 40 100 159 198 219 308 331 332 363.

** **Rumänische 4prozent. amortisirbare Staats=Anleihe von 1889.** Verloosung am 15. Dezember 1890. Auszahlung vom 2. Januar 1891 ab bei der Dresdner Bank und der Deutschen Bank zu Berlin.

à 5000 Fr. Nr. 559 611 865 868 940 971 1177 613 707 940 991 2097 208 345 616 872 910 3140 424 4191 845 994.

à 1000 Fr. Nr. 5083 117 521 780 900 947 6469 7504 662 839 8055 226 616 812 9309 433 445 506 556 905 10044 117 152 236 395 443 480 700 11029 050 177 197 281 419 636 658 12145 299 334 337 352 521 13161 177 223 280 553 929 14743 962 15561 592 705 738 16012 500 801 826 875 953 17086 183 759 919 18023 898 961 20146 191 469 776 21200 662 22334 375 411 627 703 23083 163 729 869 24063 370 759 781 830 862.

à 500 Fr. Nr. 25318 942 26012 066 095 302 762 27220 363 382 509 561 588 697 842 930 28117 175 450 601 939 29397 447 888 903 30184 994 31149 254 604 629 690 888 32383 385 542 33343 847 949 34158 407 440 765 846 999.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 Januar. **Schluß=Course.**

		Not. v. 22
Weizen pr. Januar	— —	— —
do. April=Mai	197 —	195 75
Roggen pr. Januar	178 75	179 —
do. April=Mai	173 50	172 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 22
do. 70er loko	49 30	49 30
do. 70er Januar=Febr.	48 80	48 70
do. 70er April=Mai	49 —	48 90
do. 70er Juni=Juli	49 40	49 30
do. 70er AugustSeptbr.	49 30	49 30
do. 50er loko	69 10	69 30

		Not. v. 22			Not. v. 22
Konsolidirte 4% Anl.	106 10	106 —	Poln. 5% Pfandbr.	72 60	72 40
3½ „	98 50	98 50	Poln. Liquid.=Pfdbr	69 50	69 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 60	Ungar. 4% Goldrente	92 70	92 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 70	96 70	Ungar. 5% Papierr.	89 80	90 10
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 70	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	175 50	176 —
Posen Prov. Oblig.	95 10	95 —	Oest. fr. Staatsb.	109 10	109 50
Oestr Banknoten	178 —	177 80	Lombarden	58 —	58 10
Oestr. Silberrente	81 25	81 25	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	236 45	237 —			
Russ 4½ BdkrPfdbr	102 90	102 60			

Ostpr.Südb.E.S.A	87 25	87 40	Inowrazl.Steinsalz	43 75	43 50
MainzLudwighfdto	118 90	118 90	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	62 —	62 25	Dux=Bodenb.EisbA	241 75	242 90
Italienische Rente	92 80	92 90	Elbethalbahn „	102 50	102 90
Russ4% konsAnl 1880	97 80	97 80	Galizier „	93 80	93 50
dto. zw. Orient.Anl.	76 60	76 60	Schweizer Ctr. „	164 25	164 75
dto. Präm.=Anl1866	164 50	166 —	Berl. Handelsgesell.	161 —	161 60
Rum. 4% Anl. 1880	85 90	85 90	Deutsche B. Akt.	162 75	163 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 75	18 80	Diskont. Kommand.	216 90	217 50
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Königs= u. Laurah.	138 90	139 75
Gruson Werke	157 —	157 75	Bochumer Gußstahl	147 25	147 75
Schwarzkopf	273 —	275 50	Flöther Maschinen	— —	—
Dortm.St.Pr.L.A.	84 70	85 30	Russ. B. f. ausw H.	83 30	83 10

Nachbörse: Staatsbahn 109 25, Kredit 175 50, Diskonto Kommandit 216 90.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 174 Rinder. Es wurden nur 25 geringere Waare verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1700. Der Markt war flauer als Montag und blieb ungeräumt. II. und III. 42—45 M., Bakonier 46—47 Mark. An Kälbern wurden aufgetrieben 646. Das Geschäft war ruhig wie Montag. I. 60—65 Pfg., II. 54—59 Pfg., III. 45—53 Pfg. Hammel 1436. Blieben unverkauft.

Breslau, 23. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogramm, weißer 18,20—19,10—19,70 M., gelber 18,10—19,00—19,60 Mark. Roggen bei stärkerem Angebot sehr ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 16,40—17,60 bis 17,80 Mark. Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,80—13,20 bis 13,60 M, feinster über Notiz bezahlt. — Mais gut gefragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,00—23,00 bis 24,50 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,50 Mark. — Hanfsamen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 18,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen schwächer, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 12,50—13,50 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen in fester Stimmung, rother gut gefragt, per 50 Kilogramm 36 bis 47—60 Mark, weißer leicht verkäuflich, per 50 Kilogramm 45—55—65—70—80 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mark. — Tannen=Kleesaamen behauptet. — Thymothee matter. Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00—28,50 Mk., Roggen=Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mk., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Stettin, 22. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur 0 Gr. Barom. 27,9. Wind: WSW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko gelber 180—190 M., geringer 170 bis 178 M., Sommer= 195 M., per Januar 189 M. nom., per April=Mai 192,5 M. bez. u. Br., 192 G., per Mai=Juni 193,5—193 M. bez. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko 165—171 M., per Januar 170 M. nom., per April=Mai 169 M. bez., per Mai=Juni 167—166,5 M. bez. u. Gd. — Gerste geschäftslos. Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 130 bis 136 M., feinster über Notiz. — Rüböl geschäftslos, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 57,5 M. Br., per Januar 57,5 M. Br., per April=Mai 58 M. Br., per September=Oktober 58,5 M. Br. — Spiritus ruhig, per 10 000 Liter=Prozent loko ohne Faß 70er 47,2 M. bez., 50er 66,7 M. nom., per April=Mai 70er 47,6 M. bez. per Mai=Juni 70er 47,8 M. nom., per Juni=Juli 70er 48,1 M. nom., Juli=August 70er 48,4 M. nom., per August=September 70er 48,3 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 189 M., Roggen 170 M. (Ostsee= Ztg.)

** **Leipzig,** 22. Jan. [Wollbericht.] Kammzug=Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Januar 4,37½ M., per Februar 4,37½ Mark, per März 4,37½ M., per April 4,37½ M., per Mai 4,40 M., per Juni 4,40 M., per Juli 4,40 M., per August 4,42½ M., per September 4,42½ M., per Oktober 4,42½ M., per November 4,42½ Mark. Umsatz 65 000 Kilogramm. Schwach.

Vermischtes.

* **Ein neues Heilmittel gegen die Schwindsucht.** Wie der „Figaro" mittheilt, haben zwei französische Aerzte, die Doktoren Bertin und Picq in Nantes ein neues Mittel gegen die Schwindsucht entdeckt, dessen Heilwirkung bereits durch Versuche an schwindsüchtigen Menschen erfolgreich erprobt sei. Ausgehend von der Erfahrung, daß die Ziege gegen die Tuberkulose immun sei, hätten die beiden Aerzte nach mehrfachen gelungenen Thierversuchen, auch an zwei schwindsüchtigen Menschen im Hospital von Nantes die in der Transfusion frischen Ziegenblutes bestehende neue Heilmethode erprobt. Den beiden Patienten, einem 17jährigen jungen Mann und einer 47jährigen Frau wurden je 30 Gramm Ziegenblut eingespritzt und zwar mit dem Erfolge, daß bei beiden sofort nach der Einspritzung die hohe Fiebertemperatur um mehrere Grad sank und die schwächenden Nachtschweiße aufhörten. In den seither verflossenen zehn Tagen sind die Einspritzungen mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Die Versuchszeit ist eine zu kurze, um jetzt schon entscheiden zu können, ob diese Besserung eine andauernde, zu vollständiger Heilung führende sein werde. Das hindert den „Figaro" jedoch nicht, an diese Entdeckung die sanguinischsten Hoffnungen zu knüpfen.

† **Dynamit=Attentat in einer Menagerie.** In Oravitza verübte in der dort zur Schau gestellten Kludskischen Menagerie ein Mann Namens Pera Petkovics ein Dynamit=Attentat, welches leicht traurige Folgen hätte haben können. Petkovics wurde von dem Inhaber der Menagerie hinausgeworfen, weil er einige die Menagerie besuchende Damen belästigte. Er sann auf Rache und schleuderte eine große Dynamitpatrone mit einer brennenden Lunte unter den Löwenkäfig. Eine Viertelstunde später, als die Menagerie mit Besuchern gefüllt war, erfolgte die Explosion. Wie durch ein Wunder erlitten weder die Besucher noch die Thiere eine Verletzung, blos zwei leere Käfige wurden zertrümmert. Petkovics wurde verhaftet. In seiner Wohnung wurde eine Menge Dynamit vorgefunden. Er benahm sich bei der Verhaftung wie rasend.

† **Einen hohen Grad von Unverfrorenheit** muß der Einsender folgenden Inserates besitzen, welches wir in der „Frkf. Ztg." finden: „Ein streng rechtlicher Kaufmann mit Prima Ref., bayerischer Adeliger, den nicht nur die Aristokratie, sondern auch die Krone dem Elende preisgegeben, bittet inständigst edelmüthige Demokraten, ihn und seine Familie durch Zuweisung irgendwelcher Arbeiten vom Bettelstabe zu retten. Off. 2c."

† **Die Photographie eines in San Remo ermordeten Deutschen** ist von dem deutschen Vize=Konsulat von San Remo dem Berliner Polizei=Präsidium behufs Feststellung der Persönlichkeit übersandt worden. Ueber den anständig gekleideten Mann im Alter von 65 bis 70 Jahren, der anscheinend der deutschen Nationalität angehört, welcher am Abende des 29. Dezember v. J. auf der Landstraße zwischen San Remo und Ospedaletti mit einem Bruch des Wirbelbeines ermordet vorgefunden worden, hat bisher nur soviel ermittelt werden können, daß Letzterer am vorgehenden Abend in Begleitung von zwei Männern im ungefähren Alter von 35—40 Jahren, welche sich Propf und Hacker nannten, beide deutsch sprachen und aus Berlin bezw. Potsdam zu kommen vorgaben, in das Hotel „National", zu San Remo gekommen ist und dort übernachtet hat. Es ist ferner festgestellt worden, daß am 1. Januar d. J. die angeblichen Propf und Hacker wieder nach dem Hotel „National", woselbst der Mord damals noch nicht bekannt war, gekommen sind, dort erzählt haben, daß ihr Begleiter in Nizza plötzlich irrsinnig geworden sei und in eine Anstalt habe untergebracht werden müssen. Sie forderten demnächst das zurückgelassene Gepäck des Ermordeten, das ihnen von dem Hotelier anstandslos übergeben wurde. Von den muthmaßlichen Mördern ist der ältere groß und mager, hat schwarzes Haar, braune Gesichtsfarbe und schwarzen Schnurr=, Kinn= und Backenbart; der jüngere ist klein, hat schwarzen Schnurrbart, rundes Gesicht und kurzes schwarzes Haar.

† **Zu Fuß über den Zuidersee.** Am 12. Januar haben sich sieben Mann, zumeist Schiffer von Stavoren in Friesland, auf den Weg gemacht, um über das Eis des Zuidersee Enkhuizen in Nordholland zu besuchen. Als die Schlittschuhe sich als unbrauchbar erwiesen, weil das Eis mit einer Kruste gefrorenen Schnees bedeckt war, sind sie zu Fuß marschirt und nach ca. 7 Stunden in Enkhuizen angekommen. Der Bürgermeister des Ortes hat die Leute auf dem Rathhause empfangen und ihnen eine Urkunde ausfertigen lassen zum Beweise, daß sie den Uebergang vollbracht haben. Beglaubigt ist die Urkunde durch ein altes Stadtsiegel, welches seit dem vorigen Jahrhundert nicht mehr gebraucht ist. Nach dem Jahre 1740 hat keine Reise quer über die Zuidersee übers Eis stattgefunden. Ferner wird berichtet, daß Schiffer von der friesischen Küste im einspännigen Schlitten übers Watt die Insel Ameland besucht haben.

† **Eine Wittwenstadt.** Der Ort des deutschen Reiches, der im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl die meisten Wittwen besitzt, ist sicherlich Niederwörresbach im Fürstenthum Birkenfeld. Jedes fünfte weibliche Wesen und insbesondere 40 Prozent der Haushaltungsvorstände sind dort Wittwen. Diese merkwürdige Thatsache, welche durch die letzte Volkszählung an den Tag gebracht wurde, beruht auf der außerordentlich ungesunden Industrie — Achatschleiferei — von welcher sich die Bewohner Niederwörresbachs fast sämmtlich ernähren. Die Achatschleifer besitzen in Folge ihres Gewerbes eine ungemeine Empfänglichkeit für die Schwindsucht und werden von ihr fast Alle im besten Mannesalter dahingerafft.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

H. Z. in D. W. Deutsche Reichsanleihe wird nicht verloost. Die angegebenen Nummern der Posener Pfandbriefe sind, soweit wir übersehen können, noch nicht ausgeloost.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 17. Januar bis einschließlich 23. Januar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Tischler Wladislaus Fischer mit Franziska Naskret. Feldwebel Ernst Lubig mit Julianna Durawski. Arbeiter Franz Lesniczak mit Wittwe Agnes Tauchert, geb. Sikorska. Sergeant Richard Heinze mit Klara Daber. Schuhmacher Michael Pawlak mit Apollonia Feige. Sergeant Peter Hadrys mit Anna Kurowska. Schmiedemeister Franz Szymaniak mit Franziska Grzeskowiak. Arbeiter Andreas Dyczak mit Cäcilie Grochoska. Kaufmann Max Halle mit Johanna Königsberg. Haushälter Johann Janas mit Apollonia Nadolna. Maler Anton Koczorowski mit Pelagia Banaszyk. Bäcker Stanislaus Mentzel mit Magdalene Osinska. Tapezier Hermann Strietzel mit Katharine Spychal. Sattler Peter Pawlowski mit Franziska Buszkiewicz. Schuhmachermeister Friedr. Barber mit Marie Henkel.

Eheschließungen.

Schuhmacher Ignaz Karolewski mit Marie Muszynska. Arbeiter Gottfried Hauff mit Wanda Richter. Arbeiter Maximilian Haase mit Auguste Vetter. Kaufmann Kasimir von Chrzanowski mit Josefa von Wężyk. Arbeiter Josef Fabianczyk mit Josefa Rozanska. Unteroffizier Marian Polaszewski mit Angelika Richter. Kaufmann Eduard Scholz mit Salomea Kryzan. Bahnarbeitter Ferdinand Petz mit Anna Stephan. Wirthschafts=Inspektor Anton Koszewski mit Praxeda v. Olszewska alias Jakubowska. Kaufmann Otto Fürst mit Malwine Rosenberg. Kutscher Thomas Bisikiewicz mit Hedwig Fiebig. Kaufmann Justus Hermanowski mit Elvire Kantorowicz. Fleischer Franz Nowicki mit Hedwig Marciniak. Maler Michael Powidzki mit Bronislawa Szynklewska.) Sattler Peter Pawlowski mit Franziska Buszkiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Erster Seminarlehrer Alexander Philipp. Weichensteller Lorenz Klimecki. Rathsdiener Robert Haufe. Unv. B. K. K. Kürschner Elias Happ. Schneidermstr. Franz Dolezal. Hauptsteueramts=Assistent Fritz Kattner. Klempner Hippolit Kurowski. Schuhmacher Peter Malinowski. Feuerwehrmann Josef Orlowski. Schriftsetzer Emil Papenfuß. Arbeiter Jakob Tomczak. Reichsbankkassirer David Kanter. Tischler Martin Fenniger. Maler Vincent Janiszewski. Bäckermeister Johann Glazinski.

Eine Tochter: Arbeiter August Sommerfeld. Böttcher Felix Cieslewicz. Arbeiter Stanislaus Jercha. Glaser Andreas Wieczorek. Arbeiter Ernst Ludwig. Maurer Johann Wibschek. Schuhmacher Johann Zajdowicz. Cigarrenarbeiter Julius Wittkowski. Schneider Moritz Kiwi. Droschkenkutscher Martin Drajer. Schuhmacher Peter Flisiak. Unvereh. S. Gärtner Anton Cywinski. Zimmermann Alexander Smolarkiewicz. Arbeiter Alexander Urbanski. Maler Thomas Pietruszak. Barbier Bernhard Rogasner. Arbeiter Matthias Wujewski. Buchhalter Paul Heinke. Schneidermeister Josef Grajeta. Portier Wilhelm Pfennig.

Sterbefälle.

Wittwe Anastasia Kowalczyk 77 J. Wittwe Emilie Pilaska 74 J. Frau Ludwika Gluszak 33 J. Wittwe Ernestine Rapok 45 J. Taubstummenlehrer Wenzel Kuczewski 35 J. Kanonier Eduard Nothdurft 20 J. Franz Kania 1 J. Helene Kucharska 8 Mon. Frau Marie Sand 67 J. Frau Marie Erbe 45 J. Wittwe Marie Mackowiak 85 J. Wittwe Ludwika Zalejska 66 J. Josefa Kraszewska 1 J. Arbeiter Karl Wegner 51 J. Anstreicher Josef Knoski 29 J. Frau Rosalie Lewinsohn 37 J. Frau Apollonia Hawelska 49 J. Stanislaus Iwanski 2 M. Unverehel. Michalina Stępniewska 42 J. Wladislaus Grabowski 2 J. Tischler Michael Zagacki 62 J. Frau Ernestine Lachmann 62 J. Stanislaus Malecki 2 Mon. Kaufmann Jakob Wolff 78 J. Franz Kubiak 4 J. Frau Ottilie Fritsch 44 J. Frau Emilie John 35 J. Wladislawa Grocholska 7 Mon. Leo Fiebig 6 J. Valentin Regen 11 Tage.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2407, woselbst die Firma **L. Goldstein** zu **Posen** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

In das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Leopold Goldstein** zu **Posen** ist der Kaufmann **Meyer Ucko** daselbst als Handelsgesellschafter eingetreten; und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft, welche die Firma **Goldstein & Ucko** angenommen hat, unter Nr. 521 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 521 die seit dem 1. Januar 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Goldstein & Ucko** mit dem Sitze zu **Posen** und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Leopold Goldstein** zu **Posen**,
2. der Kaufmann **Meyer Ucko** daselbst

heute eingetragen worden.

Posen, den 19. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Loewenberg** in **Gnesen** ist heute Nachmittag 5¾ Uhr der Konkurs eröffnet. Verwalter: der Kaufmann **Ephraim Senator** in **Gnesen**. Erste Gläubiger-Versammlung am 6. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Februar 1891. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 10. März 1891. Prüfungstermin am 24. März 1891, Vormittags 10 Uhr in Zimmer 19.

Gnesen, den 21. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorwerk Radunek, Kreis Strelno, Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Fräuleins **Marie Magdalena Budziszewska** eingetragene Grundstück

am 9. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 394,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 109,40,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 186 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 866

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. März 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strelno, den 17. Jan. 1891.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die sub Nr. 21 unseres Firmenregisters eingetragene Firma:
Marcus Heimann
in **Neu-Galenzewo**
ist erloschen.

Wreschen, den 19. Jan. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Marcuse** zu Strelno ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben.

Strelno, den 20. Jan. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Ein **Haus nebst Garten** in Murowana-Goslin ist billig zu verkaufen. Näheres bei
K. Jasielski in Posen,
Gr. Gerberstr. 6, part.

Eine Landwirthschaft,

I. Klasse Boden, 92 Morg. einschl. 20 Wiese, Gebäude massiv, 9000 Mark feste Hyp., mit oder ohne Inventar, wegen Todes des Besitzers preiswürdig zu verkaufen.
Wittwe **Hypka**
in Konarskie bei Bnin.

Zu verkaufen oder zu vermiethen sofort oder vom 1. April cr. **eine Kolonial-Vorkost-Handlung** nebst Wohnung. Zu erfr. **Jersitz Nr. 12** im Laden.

Schmiedekohlen,

die beste Qualität, verkaufe mit 1 Mk. 30 Pf. den Ctr.
E. Kajkowski,
Wallischei Nr. 50.

Zu verkaufen ein fast **neues**
Repositorium, 2 Ladentische
u. Utens. weg. Aufg. eines Col.-Waaren-Gesch. Off. u. **M.** postlagernd bald.

Eine gut erhaltene
Colonial-Ladeneinrichtung
und **drei Schaufenster** sind zu verkaufen Grabenstr. 17. 874

Suche Abnehmer auf große Lieferungen für 2 mtr 40 cm lange, 27—32 cm br. **Weißbuchenbretter**, Stärke nach Wunsch. Gefl. Anfr. an **Christ** in **Almau**, Post Scharnstein b. Gmunden O.O.

Ein Sopha, ein Spiegel, (Trumeauxspiegel) zu verkaufen Berlinerstr. 17, I. Et., Hof rechts

---

Seehausens Frostbalsam,

ganz vorzüglich gegen geschwollene als auch **offene** Frostschäden, trocknet schnell ein und **macht nicht fettig,** à 25 u. 50 Pfg. bei
J. Schmalz, Drogerie.

Ganz neu!

Keine Warzen mehr!

Seehausen's Warzenmittel, Erfolg in 2 bis 3 Tagen **zweifellos,** Anwendung bequem, à Fl. 50 Pf. zu haben bei
J. Schmalz, Drogerie.

---

5 Ko. Postcoll. Rollmops M. 2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl.
Ottensen-Altona.

Gegen jeden

HUSTEN,

ob im Entstehen oder veraltet, ist noch Nichts von so durchschlagendem Erfolg gewesen, wie die nach Professor Dr. Bertherand hergestellten Eucalyptus-Bonbons. — Angenehm im Geschmack, grossartig in der Wirkung und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. In Beuteln à 50 und 25 Pf. zu haben bei:

J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff in **Posen.**

Sculein Rattentod,

in Dosen a 50 Pf., 1 M. u. 3 M. empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Die 1. Zuchtvieh-Auktion zu Hofleben

bei Schönsee, Station der Thorn-Insterburger Bahn, findet am **5. Februar,** Mittags 12 Uhr statt.

Zum Verkauf kommen:

28 Bullen, sprungfähig,
8 Stärken

der **Jeverländer** und **Ostfriesischen Race.**

Wagen auf Wunsch Station Schönsee.

Theodor Koerner, Hofleben.

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte &c. angeboten werden, welche mit den Anfangsbuchstaben **J. F.** und „Lyra“ gestempelt sind, mache ich das konsumirende Publikum höflich darauf aufmerksam, daß alle solche mit **J. F.** gestempelten Bleistifte &c. **nicht** aus meiner Fabrik stammen. Alle **echten Johann Faber** Bleistifte sind mit **meinem vollen Namen Johann Faber** und als **Schutzmarke:** mit **zwei sich kreuzenden Hämmern gestempelt.**

Johann Faber in Nürnberg.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



---

17 Medaillen u. Ehrendiplome.

Loeflund's bacterienfreie Nähr-Mittel
für Kranke und Kinder.

Reine Sterilisirte Alpenmilch
ohne Zucker condensirt und haltbar hergestellt unter steter Controle des Herrn **Prof. Dr. Soxhlet.** Preis 65 Pf.

Kindermilch (peptonisirt)
für Säuglinge; der beste Ersatz der Mutterbrust, viel zuverlässiger als Ammen. Preis M. 1.20.

Milch-Zwieback (pepton.)
für entwöhnte Kinder eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangs-Speise. Preis 1 M.

Gesellschaft „Loeflund“ Stuttgart.

In Posen in der Hof-Apotheke und Rothen Apotheke.

(Gastr. pini).
Präp. cond.

Raupentheer,

sowie Raupenleim in anerkannt guter Qualität liefert die Theerschwelerei von **Fr. Schlobach & Schmidt** in Kobier, Pr.-Schlesien. 601

Caviar

Elb., mild à Pfd. M. 3,10,
Ural, großk. u. hell à Pfd. M. 3,70,
Kaukasischen, grobk. à Pfd. M. 4,50,
Astrachan à Pfd. M. 7,00,
bei Abnahme von 8 Pfd. 20 Pf. per Pfund billiger, offerirt verzollt gegen Nachnahme **A. Niehaus,** Caviarhdlg., Hamburg.

Schlitten, Schlitten

empfiehlt die Wagenfabrik von
W. Weltinger,
Große Gerberstraße 11.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:

J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff in **Posen.**

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere **Prisma - Drehbänke** mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein **Lager** von

Pianinos.

Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Miethe-Gesuche.

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Großes Geschäftslokal am Alten Markt, I. Etage, preiswerth von sofort zu vermiethen. Offert. unt. **M. 500** i. d. Exp. d. Ztg.

Preisw. Wohng. Oberstadt.

1) 4 Zimm., Küche, viel Nebengelaß, I. Etage,
2) 2 Zimm., Küche, Nebengel., I. Etage Hof,
beide Wohnungen aneinanderlieg., zusammen oder einzeln zu verm., umzugshalber z. April abzugeb. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist sofort zu vermiethen 896
Schloßstr. 7, I. r.

Zwei **zusammenh. Wohnung.** a 4 u. 5 Zim. werd. z. 1. Okt. ges. Adressen unter **W. F. 185** postl. **Posen.**

Wronkerplatz 7

3—4 Zimmer, Küche p. sof. oder per April, wie auch ein Lagerplatz für Kohlen zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Offene Stadtsekretärstelle.

Die hiesige Stadtsekretärstelle ist sofort zu besetzen. Qualifizirte **zivilversorgungsberechtigte** Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche bis zum 15. Februar cr. bei uns einreichen.

Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

Gehalt jährlich 1200 M., nach Ablauf von 3 Dienstjahren 1350 Mark.

Pleschen, den 3. Januar 1891.
Der Magistrat.

Wegen Verheirathung meiner Wirthin suche ich für 1. April cr. eine deutsche, selbstthätige, fleißige, aber auch durchaus selbständige **Wirthin,** da keine Herrin vorhanden, zu engagiren. Fähigkeit, feine Butter zuzubereiten Bedingung. Refl. wollen sich mit Einsendung ihrer Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter meiner Wohnungsadresse, Dominium **Bogdanowo** p. Obornik Posen), melden. 697

Für ein Mühlengut wird zu baldigem Antritt eine ältere, ev., der polnischen Sprache mächtige

Wirthschafterin gesucht,

die mit Küche, Milchwirthschaft, Federviehzucht &c. vertraut ist. Offerten mit Angabe der Ansprüche an Baumeister

R. Berger, Samter.

Tüchtige

Schriftsetzer

finden sofort Beschäftigung.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Gesucht wird zum 1. April cr. ein tüchtig, gut empfohlener junger Mann

als Reisender

für eine größere eingeführte Cigarren-Fabrik, poln. Sprache erwünscht. Off. E. L. an d. Exp. d. Z.

Suche zum 1. April 1891 einen jungen Mann (Christ) als

Lehrling.

Polnisch erwünscht.
Thorn, Löwenapotheke.
Apotheker **C. Schnuppe.**

Einen **Lehrling** sucht p. sofort
Hermann Wolff,
A. Gościński Nachf.

Zu sofortigem Antritt wird ein **Haushälter** gesucht.
Loge, Grabenstr. 25.

Ein der polnischen Sprache mächtiger **Büreaugehilfe** mit guter Handschrift findet sofort dauernde Beschäftigung bei dem
Magistrat
in **Jarotschin.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen,** das die Küche versteht, findet Stellung bei 905
Jul. Kirschner,
Alter Markt 99.

E. isr. Mädchen z. Stütze der Hausfrau u. theilw. f. Gesch. w. n. auswärts verl. Näh. bei **Philipp Lewy,** Wronkerstr.

Zwei durchaus branchenkundige, sehr flotte

Verkäuferinnen

finden in meinem **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft** bei hohem Salair dauernde Stellung. Photographie ist einzusenden.

Wilhelm Cohn, Cottbus.

---

1 Lehrling anständiger Eltern sucht **Hugo Noack.**
Zigarren- u. Tabaks-Lager.

Brennereigehilfe,

ev., findet v. sofort Stellung in **Secheim** b. Buk.
Konopacki,
Brennerei-Verw.

Ein tüchtiger, nüchterner, unverheiratheter 111

Kutscher

(bevorzugt Kavallerist)
findet per **1. Februar c.** Stellung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Gärtner,

verh., 1 Kind, in allen Branchen der Gärtnerei durchaus erfahren, sucht z. 1. April dauernde Stellung. Gefl. Off. bef. **Hoffmann,** Proschlitz b. Pitschen in Schles.

Unterzeichneter sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, nachdem ich 20 Jahre die größten Brennereien Mecklenburgs verwaltet, vom 1. April oder Johannis, unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle
als Brennereiverwalter.
Auf Wunsch Kaution.
Parchim in Mecklenburg
Carl Dittfach.

Neue elegante Ausstattungen in **feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten** **mit und ohne Monogramm** sind vorräthig in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel).** **POSEN.** 17. Wilhelmstr. 17.

„Privat-Buchführung!“

(Wirthschafts- Werk-, Kasse- u. Hauptbuch,) mit Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle Private, Beamte, Aerzte, Künstler etc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes

„Mein und Dein“

die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbstunterricht. Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht! Als Festgeschenk für junge Leute! Prospekte kostenfrei durch alle Buchhandlungen u. v. Verfasser. **Gustav Schallehn,** Magdeburg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)